32. Jahrgang. Mittwoch, 4. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17868. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Deutschland und England in Ostafrika.

Die Erörterungen über das Verhältniß Deutschlands und Englands auf dem Gebiete der Colonialpolitik haben begreiflicher Weise neue Nahrung durch die Meldung erhalten, daß der Sultan von Zanzibar der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft die Zollerhebung an der afrikanischen Küste von der Insel Lamu bis Ras Mruti abgetreten habe. Der englischen Gesellschaft steht demnach die Zollerhebung an der ganzen ostafrikanischen Küste von Mombas nördlich zu mit einziger Ausnahme des Witugebiets. Angesichts der Nachricht, daß der englische Generalconsul in Zanzibar, Portal, den Vertrag vorläufig im Namen der Gesellschaft unterzeichnet hat, erscheint jeder Versuch, die Richtigkeit der Meldung in Zweifel zu ziehen, aussichtslos. Die Theilnahme des englischen General-Consuls an den bezüglichen Verhandlungen beweist freilich noch etwas mehr: nämlich, daß die englische Regierung des Einverständnisses Deutschlands mit dieser Abmachung sicher ist. Und dieses wieder setzt voraus, daß die deuschen Rechte im Witugebiet durch die Vereinbarung nicht berührt werden.

Was die Insel Lamu betrifft, so ist bekannt, daß der endgiltige Schiedsspruch über die deutschen und englischen Ansprüche, welcher dem belgischen Minister Lambremont übertragen war, noch nicht ergangen ist. Die neuliche Meldung bezog sich auf Vorfragen. Ob durch die Uebertragung der Zollerhebung auf dieser Insel die Streitfrage eine Verschiebung erlitten hat, ist noch nicht ersichtlich. Daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft Besitzansprüche auf einen Theil des in Rede stehenden Küstengebiets erhoben hat, war offenbar für die Reichsregierung kein Hinderniß, den bezüglichen Abmachungen zuzustimmen, da dieselbe sich geweigert hat, die Ansprüche der deutschen Gesellschaft durch Ertheilung eines Schutzbriefes an dieselbe anzuerkennen. Schon dadurch hatte die Reichsregierung zu erkennen gegeben, daß sie nicht gewillt ist, zu deutschen Erwerbungen an der Somaliküste, welche auf der neulichen Protestversammlung der deutschen Colonialgesellschaft für unerläßlich erklärt wurden, die Hand zu bieten. Ueber diese Frage äußerte sich in der Versammlung vom 18. August der Afrikareisende Paul Reichard also:

„In höchster Gefahr aber schweben für uns die so wichtigen Somaliländer, wo wir zwar Verträge mit den Eingeborenen geschlossen haben, denen zufolge uns die ganze Somaliküste gehört, aber ein Schutzbrief noch nicht ertheilt ist. Italien hat denn auch schon Besitz von Obbia genommen. Gerade in letzter Zeit scheint England einen entscheidenden Schlag dort vorzubereiten und sich zur Annectirung jener Länder anzuschicken. Dagegen müssen wir alles aufbieten, und die hohe Reichsregierung sollte wahrlich nicht zögern, dieses beste Stück afrikanischen Bodens, halb so groß wie Deutschland, uns zu sichern. Wenn wir uns das entgehen ließen, verdienten wir in der That keine Colonien. Unser Protest soll aber nach meiner Auffassung nicht den Engländern als solchen gelten. Er soll vielmehr unsere Regierung veranlassen, deutsche Interessen in immer höherem Maße in Afrika zu wahren. Afrika ist groß genug, um beiden Nationen nebeneinander Platz zu gewähren, ohne daß sie sich gegenseitig hindern und schaden.“

Offenbar ist die Reichsregierung über die Opportunität bezw. Nothwendigkeit dieser Erwerbungen ganz anderer Ansicht als Herr Reichard, wie denn bekanntlich die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt hat, das ostafrikanische Gebiet, welches sich in deutschen Händen befinde, bedarf fürs erste keiner Erweiterung. Man kann vermuthen, daß auch die Haltung, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ der Peters'schen Emin Pascha-Expedition gegenüber eingenommen hat, im inneren Zusammenhang steht mit der Ausdehnung der englischen Interessensphäre, welche außerhalb des Rahmens der Vereinbarungen zwischen Deutschland und England aus dem Jahre 1886 liegt. Um so wichtiger erscheinen die neuesten wiederholten Erklärungen englischer Autoritäten über die dauernde Uebereinstimmung zwischen Deutschland und England bezüglich der ostafrikanischen Angelegenheiten.

Auch die „Nat.-Ztg.“, die in der Discussion der letzten Wochen eine schärfere Stellung den englischen Ansprüchen gegenüber befürwortet hat, faßt heute ihr Urtheil über die neueste Abmachung dahin zusammen: „Man braucht ihnen (den Engländern) deutscherseits den neuen Besitz nicht zu mißgönnen, wenn ein ehrliches Hand-in-Hand-gehen von Deutschland und England in den afrikanischen Angelegenheiten gesichert ist; dazu gehört die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung der deutschen mit der englischen Colonialpolitik.“ Daß die Voraussetzung sich erfüllt, daran ist nach Lage der Sache nicht zu zweifeln.

Deutschland.

* **Berlin, 3. September.** Kaiser Wilhelm trifft am Nachmittag des 5. September in Dresden ein und wird u. a. vom Rathe der Stadt feierlich begrüßt werden. Abends findet im königlichen Schlosse Familientafel statt. Am Freitag, den 6. September, Vormittags, besuchen Kaiser Wilhelm und König Albert das Manöverfeld bei Oschatz und nehmen die Kaiserparade hier ab. Nachmittags findet im Schlosse zu Dresden große Tafel statt. Abends huldigt die Stadt Dresden ihrem Kaiser durch einen großartigen Fackelzug und ein Abendständchen. Der Sonnabend ist wieder der Arbeit gewidmet, der Besichtigung des gesammten königlich sächsischen Armee-Corps, welches zwischen Oschatz und Ostrau manövrirt. Nachher finden im Dresdener Schlosse drei Tafeln statt, zu welchem sämmtliche Stabsoffiziere des Armee-Corps geladen sind. An sie schließt sich eine Festvorstellung im Hoftheater an und während einer Pause der Vorstellung wird der große Zapfenstreich ausgeführt, den die hohen Herrschaften von der Exedra des Theaters aus anhören werden. Sonntag findet Feldgottesdienst statt und im königlichen Schlosse wird Familientafel gehalten. Montag begeben sich Kaiser Wilhelm und König Albert abermals nach Oschatz — beiläufig 63 Kilometer von Dresden an der Linie Dresden-Leipzig gelegen — speisen im Schlosse zu Schleinitz und besuchen möglicherweise die in der nächsten Nacht stattfindende Beiwacht. Kaiser Wilhelm fährt alsdann von Oschatz bezw. Riesa aus sofort wieder nach Hannover.

* **[Königliches Geschenk.]** König Humbert hat, wie „Stella d'Italia“ meldet, zu seinem Namenstage als Angebinde von unserem Kaiser ein prachtvolles Cigarren-Etui erhalten, das auf dem Deckel in feinster Ciselirung ein Emblem des Dreibundes trägt. Ein springender Löwe, das Sinnbild der Kraft, überragt die zusammengestellten Wappen von Deutschland, Oesterreich und Italien, welche, von Fahnen umschlungen, sich scharf von dem goldenen Hintergrunde abheben. Auf der anderen Seite befinden sich die Bildnisse der drei Herrscher, alle von sprechender Aehnlichkeit, mit der Inschrift: „Unitis viribus“. Die prächtige Arbeit entstammt der Werkstatt eines bekannten deutschen Goldarbeiters und wird bei der Feinheit ihrer Ausführung allgemein bewundert.

* **[Alter Achtundvierziger †.]** Zu Valdivia in Chile ist kürzlich wieder ein alter Achtundvierziger, Karl Anwandter, gestorben. Anwandter, der Apotheker in Kalau war, wurde von seinen Mitbürgern in die Nationalversammlung entsandt. Dort schloß er sich der Fraction Waldeck an und gehörte zu den Steuerverweigerern. Als die Reaction die Oberhand gewann, machte er sein Anwesen zu Gelde und ging nach Valdivia in Chile, wo sich damals eine schnell anwachsende deutsche Colonie zu bilden anfing. Zuerst gründete er daselbst wieder eine Apotheke, welche ihm einen genügenden Gewinn abwarf, um mit seiner Familie ohne Sorgen leben zu können. Später wandte er sich der Bierbrauerei zu, und zwar, wie wir der „Volksztg.“ entnehmen, mit außerordentlichem Glück, so daß er in wenigen Jahren zu einem sehr reichen Manne wurde. Die ihm zu Gebote stehenden großen Mittel verwendete er zur Entfaltung einer sehr umfangreichen gemeinnützigen Thätigkeit, die namentlich seinen Landsleuten zu Gute kam. Anwandter erreichte bei voller Geistesfrische ein Alter von 88 Jahren.

* **[Urtheil über den Bergmannsstrike in Rheinland-Westfalen.]** Dem Beispiele der Dortmunder Handelskammer, welche dem Bergarbeiter-Ausstande jede Berechtigung absprach, ist jetzt auch die Handelskammer in Siegen in ihrem soeben ausgegebenen Jahresbericht gefolgt. Der Bericht behauptet, daß die im vergangenen Jahre um einen beträchtlichen Procentsatz gesteigerten Löhne, die sich für die Häuer zwischen 3,20 und 4 Mk. für die Schicht bewegten, das Vorhandensein eines Nothstandes völlig ausschließen, auch anderweitige Mißstände, abgesehen von unrichtiger Behandlung der Leute in einzelnen Gruben, im allgemeinen nicht vorhanden gewesen sind und auch die Ausbeute der Gruben trotz der gestiegenen Kohlenpreise keine derartige gewesen ist, um den Ausstand zu rechtfertigen. Der Bericht schließt mit folgenden Vorschlägen:

„Der Verhetzung der Gemüther, welche einen großen Antheil an der Bewegung hatte, kann durch die Verschärfung des untauglichen Preßgesetzes vom Jahre 1874 wirksam gesteuert und damit ein großer Erfolg erzielt werden. Der Contractsbruch aber muß unter Strafe gestellt werden. Welche großen Gefahren die übermäßige Anhäufung großer Arbeitermassen in einem Bezirke in sich birgt, hat sich jetzt wieder zur Evidenz gezeigt. Es wird deshalb richtig sein, diese nicht weiter zu befördern.“

Es sollte uns nicht wundern, wenn wir die weisen Rathschläge der Siegener Handelskammer demnächst an leitender Stelle in der „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Abdruck gebracht finden.

* **[Allgemeiner deutscher Frauenverein.]** Die fünfzehnte General-Versammlung des im Jahre 1865 gegründeten Allgemeinen deutschen Frauenvereins findet dieses Jahr vom 28. bis 30. Sepbr. zu Erfurt statt. Gegenstände der Verhandlung werden sein: 1) Berichterstattungen aus verschiedenen Städten. 2) Vorträge, welche die ethische, sowie die praktische Seite der Frauenfrage erörtern. Anfragen, welche sich auf die Verhandlungen selbst beziehen, sowie etwaige Anträge erbitten bis in der zweiten Hälfte des August die Vorstandsmitglieder: Henriette Goldschmidt, Centralstraße 19, 1 Tr. Josephine Friederici, Gohlis bei Leipzig, Wiesenstraße 12.

* **[Uebungen der Cavallerie-Reserven.]** Nach dem Ermessen der General-Commandos können bei der Cavallerie derjenigen Armee-Corps, welche kein Kaisermanöver haben, für die Dauer der diesjährigen Herbstübungen Reservisten bis zu vier Mann für die Escadron behufs Erhöhung der Ausrückestärke eingezogen werden. Außerdem können bei den berittenen Waffen in denjenigen Fällen, in welchen es für den Rückmarsch der Truppen aus dem Manöver in ihre Standorte erforderlich erscheint, die zur Entlassung kommenden Mannschaften in unmittelbarem Anschluß an ihre active Dienstzeit zur Ableistung einer Uebung herangezogen werden. Den in Betracht kommenden Mannschaften ist im Interesse der Regelung ihrer bürgerlichen Verhältnisse von der Heranziehung zu derartigen Uebungen möglichst frühzeitig Kenntniß zu geben.

* **[Die deutsche Siedelungsgesellschaft „Herman“]** mit dem Sitze in Berlin, hat wie der „Deutschen Colonial-Zeitung“ berichtet wird, von der Provinz Rio Grande do Sul eine jährliche Subvention von 10 Contos de Reis (etwa 18 000 Mark) bewilligt erhalten zur Unterhaltung einer wirthschaftlichen Versuchsstation in Bom Retiro, der Siedelung der Gesellschaft, um durch dauernden Betrieb einer rationellen Wirthschaft mit Anstellung und Ausnutzung planmäßiger Versuche in Viehzucht, Ackerbau und Gärtnerei die vortheilhaftesten Züchtungen, Culturen und Wirthschaftsmethoden zu erproben zum Nutzen der Gesellschaft selbst und ihrer Ansiedler, wie der ganzen Provinz. Diese Bewilligung, welche beweist, daß die genannte südbrasilianische Provinz das in ihrem Bereiche gelegene Unternehmen der Gesellschaft günstig beurtheilt und es zu fördern wünscht, ist für die Gesellschaft von erheblichem Vortheil.

* **[Die Ein- und Ausfuhr von lebendem Vieh]** war vom 1. Januar bis Ende Juli 1889 folgende:

Eingeführt wurden von Rindvieh 88 165, Borstenvieh (einschl. der Spanferkel) 197 163, Schafvieh 797 Stück, im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 11 082 Stück Rindvieh und 50 661 Stück Borstenvieh mehr, 2837 Stück Schafvieh weniger. Ausgeführt wurden dagegen 12 912 Stück Rindvieh, 16 499 Stück Borstenvieh und 498 230 Stück Schafvieh, gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 73 803 bezw. 273 177 und 310 051 Stück weniger. Die Zunahme der Einfuhr von Rindvieh beruht zum großen Theil auf einer vermehrten Einfuhr von Zuchtvieh aus den Niederlanden und der Schweiz. Bei der Einfuhr von Schweinen ist die Zunahme der Einfuhr aus den Niederlanden bemerkenswerth (20 171 Stück gegen 13 302 Stück). Diese Einfuhr ersetzt zum Theil die frühere Einfuhr von Schweinen aus Dänemark. Der Rückgang der Ausfuhr von lebendem Rind- und Schafvieh ist im wesentlichen durch die Maßregeln, welche Großbritannien, Belgien und Frankreich zur Verhinderung der Einschleppung von Seuchen ergriffen haben, hervorgerufen. Dagegen beruht die Abnahme der Ausfuhr von Schweinen im wesentlichen darauf, daß Hamburg und Bremen seit dem 15. Oktober 1888 dem Zollgebiet angeschlossen sind, eine Ausfuhr dahin also nicht mehr nachgewiesen wird. Aus der Statistik der Schweine-Ausfuhr für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli 1888 nach den Ländern der Bestimmung ergiebt sich nämlich, daß von der für diesen Zeitraum nachgewiesenen Ausfuhr von Schweinen im Betrage von 270 297 Stück allein nach den früheren Zollausschlüssen Hamburg und Bremen 244 234 bezw. 9848 Stück ausgeführt worden waren. Der Ausfall in der Ausfuhr von lebendem Vieh findet im übrigen mehr oder minder durch die Zunahme der Ausfuhr von Fleisch und geschlachtetem Vieh eine Ausgleichung, wie sich aus dem Vergleich der Statistiken der Fleischausfuhr für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli 1888 und 1889 entnehmen läßt. In dem bezüglichen Zeitraum des Jahres 1888 betrug nämlich diese Ausfuhr 70 728 Doppelcentner. Darunter befanden sich aber 45 173 Doppelcentner Fleisch, welche nach Hamburg, Bremen und den übrigen Zollausschlüssen an der Weser (Bremerhaven, Geestemünde, Brake) ausgeführt und in der Hauptsache für den Consum daselbst bestimmt waren. Ungeachtet nun der betreffende Theil dieses Verkehrs seit dem Zollanschluß der bezeichneten Städte und Landgebiete in den Nachweisungen über die Waarenausfuhr des deutschen Zollgebiets nicht mehr erscheint, beträgt doch die Ausfuhr von Fleisch und geschlachtetem Vieh in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli 1889 zusammen 94 816 Doppelcentner, also 24 088 Doppelcentner mehr als in dem entsprechenden Zeitraum Vorjahres. Von dieser Ausfuhr gingen 41 465 Doppelcentner (in der Hauptsache halbe Schweine (Seiten) aus den hamburgischen Schweine-Exportschlächtereien) nach Großbritannien und 29 136 Doppelcentner (in der Hauptsache geschlachtete Hammel) nach Frankreich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Sept. Der **Kaiser** ist heute Abend 8 Uhr mittels Hofseparatzuges zu den bei Jaroslau in Galizien stattfindenden **Truppenmanövern** abgereist; im kaiserlichen Gefolge befanden sich als Gäste des Kaisers der deutsche und der italienische Militärattaché. (W. T.)

Wien, 1. Sept. Der „Indep. B.“ zufolge sind zu den **Manövern** in Böhmen, Galizien und Ungarn nur die Militärattachés von Deutschland und Italien eingeladen worden. Es würden ganz besondere Manifestationen zu Ehren des Kaisers vorbereitet, wie dies bisher bei ähnlichen Anlässen nicht der Fall gewesen sei.

Schweden.

Stockholm, 2. Sept. Bei der heutigen feierlichen **Eröffnung des internationalen Orientalisten-Congresses** nahm der König in französischer Sprache das Wort, um seiner großen Befriedigung darüber Ausdruck zu geben, daß der Congreß Stockholm zum Versammlungsort gewählt

---

Der schwarze Prinz.

(Nachdr. verbot.)

5) Novelle von Wilhelm Bergsöe.

(Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Dänischen übersetzt von Mathilde Mann.)

(Fortsetzung.)

Eine Bewegung in den faltigen Sammetportièren, die die hintere Thür verhüllten, störte van Geldern in seinen Betrachtungen, er verbarg schnell die Zeichnung unter der großen Vase und blickte nach der Thür. Dort stand eine junge Dame mit so schönem, reichen, goldenen Haar, daß dasselbe die Reihe echter Perlen, mit denen es durchflochten war, fast verdunkelte.

Ihre Augen waren tiefblau und hatten jenen eigenthümlich schwermüthigen und treuherzigen Ausdruck, den man so oft bei den Holländerinnen bemerkt. Die breite, offene Stirn, die ziemlich große, fein geschwungene Nase, die vollen Lippen und der halb geöffnete Mund — das alles deutete darauf hin, daß sie van Gelderns Tochter war; und wie sie so durch das Zimmer dahinschritt, langsam, aber mit freien, leichten Bewegungen, eine silbereingelegte Laute in der Linken, während die Rechte die Schleppe ihres faltigen, hellblauseidenen Kleides hielt, — war sie das Bild eines sonnigen Frühlingsmorgens in all seiner Frische und mit seinem ganzen Zauber.

Aber van Geldern beachtete das nicht. Mit einer herrischen Handbewegung wies er dem diensteifrigen Palembang die Thür, dann wandte er sich zu seiner Tochter und fragte strenge:

„Weswegen warst du nicht hier, als ich heute Morgen herunter kam? Ich habe dich vergeblich überall gesucht.“

„Der Vater muß mich entschuldigen“, antwortete Doris mit bezauberndem Lächeln, „aber der Vater ist wirklich sehr zerstreut: Ich erwarte ja Monsieur van Dyk heute Morgen um 9 Uhr, und da mußte ich doch nothwendigerweise erst Toilette machen.“

„Ah! du mußtest erst Toilette machen!“ wiederholte van Geldern höhnisch. „Kannst du nicht im Morgenkleide mit dem Burschen spielen?“

„Nein, das kann ich nicht“, antwortete Doris ernsthaft, und dabei richtete sie ihre großen, dunkeln Augen verwundert auf den Vater.

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf?“ rief van Geldern wüthend aus.

„Weil ich weder Monsieur van Dyk noch dich durch ein unpassendes Aeußere verletzen will“, versetzte Doris und erröthete leicht.

„Ah so!“ antwortete van Geldern spitz und wandte sich nach dem Tisch um.

„Hat der Vater noch etwas zu befehlen?“ fragte Doris, verwundert, daß van Geldern ihr noch immer den Rücken zukehrte.

„Nur eine Bagatelle“, sagte er und wandte sich langsam um. „Du könntest, bevor du gehst, diese Rosen in Wasser setzen.“

„Welch herrliche Rosen!“ rief Doris entzückt aus.

„Ja, sie sind schön, wirklich herrlich, richtige fleurs d'amour, nicht wahr?“ höhnte van Geldern, zitternd vor Wuth.

„Was meinst du damit“, fragte Doris und nahm einen kostbaren Becher von venetianischem Glas.

„Was ich damit meine! Hahaha! Ich meine — nun dir kann es ja gleichgiltig bleiben, was ich meine!“ rief van Geldern und stieß mit dem Stock auf die Erde.

„Der Vater scheint heute schlechter Laune“, sagte Doris mit einem Seitenblick und löste das seidene Band, mit dem die Blumen zusammengebunden waren. „Hast du schlechte Nachrichten aus Amsterdam erhalten, oder hat der alte Diestler wieder Dummheiten gemacht? Wenn man so schöne Rosen bekommt, hat man doch allen Grund, dem freundlichen Geber dankbar zu sein.“

„Ich bin ihm ja auch dankbar, sehr dankbar, ganz außerordentlich dankbar“, versicherte van Geldern, welcher merkte, daß er sich beinahe verrathen hatte. „Ich bin in der köstlichsten Laune! In richtig rosenrother Laune! Nun, so spute dich doch, daß die Blumen endlich ins Wasser kommen!“

In der Art und Weise, mit welcher van Geldern diese Worte aussprach, lag etwas, was Doris stutzig machte. Eine leichte Röthe bedeckte ihre Wangen, und während sie die Rosen einzeln ins Glas setzte, schien ihr eine bittere Antwort auf der Zunge zu schweben. Van Geldern folgte ihren Bewegungen mit der Aufmerksamkeit einer Katze, die einer nichts ahnenden Nachtigall auflauert. Plötzlich stieß Doris einen Schrei aus und ließ die Rosen zur Erde fallen.

„Was hast du“, fragte van Geldern und hob sich auf die Zehenspitzen.

„Der abscheuliche Dorn“, stammelte Doris. „Ich habe ihn mir ganz tief in den Finger gesteckt. Der Vater muß mich einen Augenblick entschuldigen; ich muß auf meine Kammer und ihn herausziehen!“

„Das ist unnöthig“, erwiderte van Geldern, „ich kann dir den Dorn gleich herausziehen. Weswegen schließt du die Hand so krampfhaft?“

„Es blutet, — es thut so weh — mein Kleid!“ stammelte Doris und wurde leichenblaß.

„Mache dir nur keine Sorge um dein Kleid“, sagte van Geldern und ergriff ihr Handgelenk. „Laß' mich einmal sehen, wo der Dorn steckt.“

Hastig befreite Doris ihre kleine, rundliche Hand und verbarg dieselbe hinter dem Rücken. Im selben Augenblick fiel ein rosenrothes Papier zur Erde, und blitzschnell verdeckte ein zierlicher, kleiner Fuß, der kokett unter den Falten des seidenen Kleides zum Vorschein kam, das corpus delicti.

Van Geldern machte den Eindruck eines Krokodils, dem seine Beute im letzten Augenblick noch zu entwischen droht.

„Sieh, da sitzt der Dorn“, sagte Doris.

Zerstreut blickte van Geldern auf einen kleinen dunklen Fleck an Doris Hand, dann glitt sein Auge langsam zu dem hochrothen Schuh herab, der unbeweglich stehen blieb, und sein Antlitz klärte sich auf.

„Du hast etwas verloren“, sagte er.

„Was denn, Papa?“ fragte Doris ängstlich.

„Deine Schuhschnalle, mein Kind“, antwortete van Geldern mit unheimlicher Freundlichkeit. „Wie kann ein so großes Mädchen wie du wohl so nachlässig in seiner Toilette sein? Geh' sofort hinauf und befestige die Schnalle wieder, und dann kannst du auch gleichzeitig den Dorn aus deinem Finger entfernen.“

Doris machte eine Bewegung, als wolle sie gehen, aber der kleine rothe Schuh rührte sich nicht vom Fleck.

„Nun, wird's bald?“ rief van Geldern, „wie lange soll ich noch warten?“

Doris machte eine verzweifelte Bewegung, — die lange, seidene Schleppe ihres Kleides fegte schnell über den Boden dahin. Dann schritt sie eilig auf die Thüre zu, hielt aber plötzlich inne

habe. Die imposante Phalanx von Orientalisten, welche er vor sich sehe, erfülle ihn mit Stolz und mit Freude. Die aus den verschiedensten Ländern und Gegenden Gekommenen träfen jetzt als Mitglieder des Congresses zusammen im Lande der Sagas und Wikinger. Er sei von lebhaftem Interesse erfüllt für alles, was die Mitglieder des Congresses zu entdecken suchten, und hege große Liebe zu der Wissenschaft, deren ausgezeichnete Vertreter er vor sich sehe. Der König hieß die berühmten Gelehrten, die aus Europa und Amerika gekommen, sowie auch die morgenländischen Gäste willkommen und bat sie, die Gastfreundschaft des skandinavischen Nordens so aufrichtig und herzlich aufzunehmen, wie sie geboten werde. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Sept. Gutem Vernehmen nach trifft auch die **Herzogin von Cumberland** demnächst zum Besuche am hiesigen Hofe ein. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 2. Sept. Der Fürst **Ferdinand** hat an den **Sultan** bei Gelegenheit des Jahrestages von dessen Thronbesteigung ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet. Der Prinz beabsichtigt bei seiner übermorgen erfolgenden Reise nach Jamboli die dortigen Bahnbauten zu besichtigen, wird dann von Burgas zu Schiff nach Varna reisen und an letzterem Orte eine Zeit lang verbleiben. (W. T.)

Montenegro.

* **[Der Rubel auf Reisen.]** In Petersburger Hofkreisen verlautet, daß der Fürst von Montenegro jüngst von der russischen Regierung beträchtliche Summen im Gesammtbetrage von über einer Million Rubel empfing, um ihn in den Stand zu setzen, gewisse Schulden an österreichische Bankfirmen abzutragen.

Rußland.

* **[Rußlands Spiritus-Ausfuhr.]** Vom 1. Januar bis zum 1. Juli alten Stils sind ins Ausland 2 100 193 Wedro wasserfreien Spiritus exportirt worden, davon hatten 396 182 Wedro einen Stärkegehalt von 95 Grad. Im nämlichen Zeitraum des Jahres 1888 belief sich die Spiritus-Ausfuhr auf 3 678 437 Wedro, davon waren 572 031 Wedro gereinigter Spiritus von nicht unter 95 Grad.

Congostaat.

* **[Hoher Rath für den Congostaat.]** König Leopold hat in Brüssel einen Hohen Rath für den Congostaat eingesetzt, der einerseits als Cassationshof und als Berufungsgericht in solchen Streitfällen, wo über 25 000 Frcs. auf dem Spiele stehen, andererseits als berathende Körperschaft dem König zur Seite steht, wenn dieser seine Ansicht einholen will. Zu Mitgliedern des Hohen Rathes sind 14 belgische Rechtsgelehrte, theils frühere Minister, wie Graux, Sainctelette und Rolin-Jacquemyns, theils andere Abgeordnete, theils Universitätsprofessoren, ferner ein englischer Advocat aus Paris, J. Barclay, Prof. F. v. Martens-Petersburg und Prof. Rivier, der frühere schweizerische Generalconsul, ernannt worden. Vorsitzender ist Staatsminister Eudor Pirmez. Ein belgischer Advocat ist zum Schriftführer, zehn andere zu Auditeuren ernannt worden. Sämmtliche Aemter sind Ehrenämter. Um den belgischen Advocaten die Annahme ihrer Ernennung zu ermöglichen, ging derselben eine entsprechende Aenderung des Decrets über ihren Stand, in Bezug auf die Unverträglichkeiten desselben voraus.

* **[Elefantenjagd.]** Ein Erlaß des Königs als Oberhaupt des Congostaates verbietet bei Geld- und Haftstrafe die Elefantenjagd im gesammten Gebiete ohne besondere Erlaubniß, im Interesse der Erhaltung der Elefantenrasse und der Wahrung der Rechte des Staates auf die eingegangenen oder erlegten Elefanten.

Amerika.

Newyork, 2. Septbr. In Gretna, Louisiana, war gestern (wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird) die Rückkehr eines mit Negern gefüllten Vergnügungszuges das Signal zu einem seitens vorher geplanten **Angriff gegen die Schwarzen**. Dieselben wurden beim Verlassen des Bahnhofs von den Weißen beschossen und flüchteten unter **Zurücklassung vieler Todter und Verwundeter** in ihre Häuser. Die Weißen zündeten aber viele derselben an und schossen erbarmungslos die flüchtenden Neger nieder. Die ganze Negerbevölkerung Louisianas, welche den Weißen sechsmal an Zahl überlegen ist, droht nun mit einem Rachezug, und in Folge dessen wurde in aller Hast Militär dorthin befördert, um die Ruhe wieder herzusteelln. Den Grund der Unruhen bildet die Boycottirung einiger von Weißen geführter Ladengeschäfte seitens der Neger, die für sich eine Genossenschaft errichtet hatten.

Von der Marine.

V **Kiel**, 2. September. Vor Kiel werden in den Tagen vom 4. bis 6. September Haupt-Festungs-Kriegsübungen in Gegenwart des commandirenden Admirals, Frhrn. v. d. Goltz, stattfinden. An denselben werden sich das Seebataillon, die Matrosenartillerie etc. betheiligen; die Kriegsschiffe sind dem Vernehmen nach von den Uebungen ausgeschlossen. Heute liefen vom Manövergeschwader die Panzerschiffe „Baden", „Sachsen", „Oldenburg" und vom Uebungsgeschwader das Panzerschiff „Deutschland" ein und wechselten Salut mit dem Kreuzer „Sperber", welcher dieser Tage als Wachtschiff fungirte. Morgen übernimmt „Baden" die Function als Wachtschiff, da „Sperber" übermorgen nach Aden in See geht. „Sachsen" stellt außer Dienst. „Oldenburg" nimmt Munition über und geht Ende dieser Woche nach Wilhelmshaven zurück, um dort die Function als Wachtschiff zu übernehmen. Das Panzerschiff „Kaiser" und der Aviso „Zieten" werden hier erwartet. „Zieten" stellt in den nächsten Tagen außer Dienst. „Kaiser" und „Deutschland" erhalten hier ihre Ausrüstung für die Mittelmeerreise und gehen Ende nächster Woche nach Wilhelmshaven, wo das Uebungsgeschwader wieder vereinigt wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu der angeblichen **Aeußerung des Statthalters** von Elsaß-Lothringen bei seiner Rundreise im Kreise Chateausalins wegen der **Aufhebung des Paßzwanges**, die Meldung scheine ungenau und jedenfalls insoweit unrichtig zu sein, als die Aufhebung des Paßzwanges **längst vom Kaiser abgelehnt** und keine Aussicht vorhanden sei, daß eine Abänderung dieser Entschließung eintrete. Eine Aufhebung des Paßzwanges würde nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in solchem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande sein.

— Dem Reichscommissar **Wißmann** soll ein staatsrechtlicher und politischer Beirath zugetheilt werden; es heißt, daß der im Berliner Auswärtigen Amte beschäftigte Assessor v. Burg für diese Stellung in Aussicht genommen sei.

Straßburg, 3. Septbr. Der Statthalter vollzog heute die **Grundsteinlegung** des Neubaues der **evangelischen Kapelle** und des **Rettungshauses** „Johannisstift" im benachbarten Lesbordes.

Straßburg i. E., 3. Septbr. Der Bezirkspräsident von Oberelsaß hat **drei französische Staatsangehörige**, den Fabrikanten **Ernst Blech** und die Arbeiter **Emil Clement** und **August Humbert** aus Markirch, auf Grund des zu Recht bestehenden französischen Gesetzes vom 3. Dezbr. 1849 **ausgewiesen**. Der im Juli aus der Festungshaft in Magdeburg entlassene Fabrikant Karl Blech, welcher wegen Landesverraths vom Reichsgericht verurtheilt und ausgewiesen war, hatte seinen Aufenthalt in einer Wirthschaft auf französischem Boden dicht an der deutschen Grenze bei Markirch genommen. Hier erhielt er den Besuch seiner Anhänger und die drei Ausgewiesenen organisirten insbesondere unter den Arbeitern und Arbeiterinnen vollständige Prozessionen, um Karl Blech zu huldigen. Hierbei kam es zu deutschfeindlichen Demonstrationen und Aufreizungen der Bevölkerung von Markirch.

Triest, 3. Septbr. (Privattelegramm.) Die schoanische Mission wird hier erwartet.

Czernowitz, 3. Septbr. Amtlichen Berichten zufolge ist durch den **Austritt der Flüsse** Pruth, Sereth und Suczara erheblicher Schaden an Häusern, Vieh, Fruchtvorräthen und Feldern angerichtet. Viele Familien sind brodlos. Menschenverlust ist nicht zu beklagen. An der Herstellung provisorischer Verbindungen wird gearbeitet. Der Verkehr ist größtentheils wieder aufgenommen.

Paris, 3. Septbr. Der **russische Thronfolger** wird angeblich in der zweiten Hälfte des Oktober hierherkommen; man weiß nur noch nicht, ob der Besuch ein amtlicher sein wird. Jedenfalls wird das Incognito kein vollständiges sein. Der Großfürst wird einem Festmahl und Empfang im Elysee-Palaste beiwohnen.

— Der „Gaulois" läßt sich aus Kopenhagen berichten, die **Potsdamer Reise des Zaren** sei von neuem verschoben.

London, 3. September. Nach einer Meldung der „Times" aus **Zanzibar** vom 2. d. M. hat **Peters vier Eingeborene** im Witulande **erschossen**, infolge dessen die Bevölkerung die Waffen gegen ihn ergriff. Der Reichscommissar **Wißmann** beabsichtigt, sich in dieser Woche nach Mpwapwa zu begeben. Laut Meldungen aus Zanzibar, die dem „Berl. Tageblatt" aus London telegraphirt werden, befindet sich Peters, von der eingeborenen Bevölkerung hart bedrängt, in eiligem Rückzuge auf Witu.

London, 3. Sept. Die **ausständigen Hafenarbeiter** hielten gestern keinen Umzug ab, sondern beschränkten ihre Thätigkeit darauf, die Wankelmüthigen an der Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. Nur durch solche Mittel wird der Ausstand aufrechtgehalten. Die von Burns angedrohte Säuberung der Docks von den Blacklegs wurde stellenweise versucht, scheiterte aber an der Wachsamkeit der Dockpolizei, die in Folge eines von den Dockgesellschaften an den Minister des Innern gerichteten Gesuches um Schutz wesentlich verstärkt worden war. Dem Ansinnen der Schiffsrheder dürfte seitens der Dockdirectoren schwerlich entsprochen werden. Der Vorsitzende der letzteren, Norwood, erklärte bereits gestern, es wäre ein höchst gefährlicher Schritt, dessen Ergreifung während der Dauer des Ausstandes nicht statthaft sei. Die Lichterschiff-Arbeiter bekunden Neigung, die Arbeit wieder aufzunehmen.

London, 3. Septbr. Die **Directoren der Dockgesellschaften lehnten** heute die von den Rhedern gestellten **Forderungen ab** und versprachen die Möglichkeit einer Vereinbarung in Erwägung zu ziehen. Die Zahl der Strikenden beläuft sich jetzt auf 180000. Der Führer der Strikenden, Burns, erklärt, wenn die Rheder der Schiffe nach Southampton senden, um dort laden und ausladen zu lassen, werde er selbst dorthin gehen und den Strike proclamiren. Den Strikenden gingen 3000 Pfd. Sterl. aus den Colonien zu.

Liverpool, 3. Septbr. Unter den hiesigen Arbeitern ist ebenfalls ein **Strike ausgebrochen**. Schiffe mit Getreide und Mehl können ihre Ladungen nicht löschen. Am Vormittag verhinderten 300 strikende Arbeiter gewaltsam die Löschung zweier Schiffe.

Stockholm, 2. Septbr. Das gestrige **Abendfest** im Schloß Drottningholm zu **Ehren der Orientalisten** verlief auf das glänzendste. Der König brachte einen Toast aus und feierte den Congreß als aus der Vereinigung des Orients und des Occidents hervorgegangen. Der persische Gesandte Muhsin Khan toastete auf den König. Der ganze Weg nach der Stadt war illuminirt. Hunderte von Dampfböten begleiteten die Zurückkehrenden.

Neapel, 3. Septbr. (Privattelegramm.) Der deutsche **Universitätslehrer Dietz** wurde bei Girgenti von **Banditen überfallen** und beraubt.

Petersburg, 3. Sept. (Privattelegramm.) Der Zustand der Großfürstin Maria Paulowna soll hoffnungslos sein.

Petersburg, 3. September. (Privattelegramm.) Den **schwedischen Advokaten** wurde das **Prakticiren** bei den neuen Tribunalen in den Ostseeprovinzen **verboten**.

Zanzibar, 3. Septbr. Reuters Bureau meldet, daß **Sandys**, der englische Viceconsul von Lamu, gestorben ist.

Danzig, 4. September.

* **[Gustav Adolf-Verein.]** Im Concertsaale des Stadtmuseums, welcher mit den Büsten der drei deutschen Kaiser und mit Pflanzen geschmückt war, fand gestern Nachmittag mit der öffentlichen Begrüßungsversammlung die Eröffnung der dreiundvierzigsten Generalversammlung des Gustav Adolf-Vereins statt. Die hiesigen und auswärtigen Festgenossen waren so zahlreich erschienen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zunächst begrüßte im Namen des Festcomités und des Danziger Hauptvereins Herr Consistorialrath **Koch** die erschienenen Festgenossen. Er habe nur zögernd auf der letzten Generalversammlung in Halle den Wunsch ausgesprochen, daß als Ort für die nächste Zusammenkunft Danzig gewählt werde, um so mehr habe er sich gefreut, daß dieser Gedanke bei der evangelischen Bevölkerung in Danzig eine über Erwarten günstige Aufnahme gefunden habe. Danzig habe in der Geschichte der Reformation eine große Bedeutung und sei von Luther selbst für so wichtig gehalten worden, daß er geschrieben habe, wenn er nach Danzig gerufen würde, so würde er unverzüglich kommen. Die Danziger Bürger hätten schon lange Jahre vor der Gründung des Gustav Adolf-Vereins Liebeswerke im Sinne desselben ausgeübt, wie die Erbauung der Kirchen in Schöneck und Bohlschau beweise. Er danke von Herzen für das Kommen des Vereins, welcher die Sache der evangelischen Kirche stärken werde, welche hier nicht allein mit dem natürlichen Gegensatze der katholischen Kirche, sondern auch mit der polnischen Propaganda zu kämpfen habe. Im Namen der Regierung hieß sodann Herr Oberpräsident **v. Leipziger** die Generalversammlung willkommen. Die Regierung bringe dem Verein, der das evangelische Bewußtsein durch Liebeswerke stärke, ein lebhaftes Interesse entgegen und erkenne dankbar an, daß die Thätigkeit desselben auch der Provinz Westpreußen zu Gute gekommen sei. Hierauf erhob sich der Oberbürgermeister **v. Winter** und hielt folgende Ansprache:

„Hochgeehrte Herren! Im Namen meiner evangelischen Mitbürger heiße ich Sie in unserer Stadt herzlich willkommen und statte Ihnen den aufrichtigen Dank dafür ab, daß Sie Ihre diesjährige Versammlung nach Danzig berufen haben. Wir würden stolz hierauf sein, könnten wir in der Wahl unserer Stadt eine Anerkennung und Würdigung der Thatsache erblicken, daß in der großen Mehrzahl ihrer Bewohner das protestantische Bewußtsein ein erfreulicher Weise sehr lebendiges ist, ohne daß dadurch der Friede und die Eintracht mit unseren katholischen Mitbürgern beeinträchtigt wird. Und wie sollte dieses protestantische Bewußtsein hier nicht festgewurzelt sein? Gehört doch Danzig zu den ersten größeren Gemeinwesen, welche sich der lutherischen Lehre zuwendeten! „O! siehe dies Wunder", konnte Luther schon ausrufen, „im vollen Laufe, mit vollen Segeln eilt die neue Lehre nach Preußen!" Und sie ergriff hier nicht nur die Geister und Gemüther der Bewohner, sondern sie gestaltete auch die politischen Verhältnisse des Landes von Grund aus um und wurde der Fels, auf dem sich dessen nationale Entwickelung bis jetzt hauptsächlich begründet hat. Ja! bis weit in das Polenland hinein erstreckte sie ihren Siegeslauf. Da kam die Gegenreformation mit ihren Schrecken und Jesuitenschaaren zogen in das Land, die, begünstigt durch die polnischen Könige, alles aufboten, die protestantische Lehre zu unterdrücken, die Protestanten selbst rechtlos zu machen. Die Stadt selbst wurde dadurch freilich wenig berührt. Sie stand damals in der Fülle ihrer Macht, die ihr die Möglichkeit gab, sich zu schützen. Sie verwehrte den Jesuiten den Eintritt in ihre Mauern. Draußen in der Vorstadt, die unter bischöflicher Hoheit stand, mochten sie ihre Kirchen erbauen, aber niemals durfte ein Jesuit in der Stadt predigen, niemals auch nur eine Nacht hier zubringen. So bewahrte sich Danzig seinen Frieden und blieb eine gut protestantische Stadt, wie es auch stets eine gut deutsche Stadt geblieben ist. Aber selbst in dem Gebiete der Stadt schien der Protestantismus fast ausgerottet und Noth und Verfolgung drückte schwer, wie auf die Bewohner der ganzen Provinz, so insbesondere auf die der Weichselniederungen. Schwerlich wohl hätten diese aus eigener Kraft sich hinüberretten können zu einem neuen geistigen und geistlichen Leben. Aber zu ihrem Heile begann der große Schwedenkönig, dem durch die Begründung Ihres segensreichen Vereins die schönste und würdigste Anerkennung zu Theil geworden ist, Gustav Adolf, der die Sache des Protestantismus zu seiner eigenen gemacht hatte, hier seine Arbeit und erkämpfte dem Lande Religionsfreiheit für die Protestanten, wie für die Katholiken. Wie wir hiernach volle Ursache haben, seine That und sein Andenken zu segnen, so bringen wir auch Ihnen, meine hochgeehrten Herren, und Ihrem Verein, der das Werk des Heldenkönigs wieder aufgenommen und fortgesetzt hat, wenn auch mit anderen Mitteln, unsere herzlichsten Sympathien entgegen. Gott hat Ihre Wirksamkeit bisher reich gesegnet; wir wünschen und hoffen, daß dieser Segen auch weiter auf Ihrer Arbeit ruhen möge! Möge auch Ihre diesjährige Versammlung zur Kräftigung Ihres Vereins dienen und diesen fester und fester zu einem die verschiedenen Richtungen der evangelischen Kirche umfassenden und einigenden Bunde erstarken lassen. Uns aber, meine hochgeehrten Herren, haben Sie durch Ihr Erscheinen in unserer Stadt eine Herzstärkung gebracht, für welche ich Ihnen nochmals danke."

Nach ihm bestieg der Vorsitzende des Gustav Adolf-Vereins Professor **Dr. Frickel** aus Leipzig die Rednerbühne und dankte im Namen des Centralvorstandes für den dreifach dargebrachten herzlichen Gruß. Dieses Mal werde die Versammlung an der Grenze des großen deutschen Reiches abgehalten, und die meisten der erschienenen Festgenossen hätten weite Entfernungen überwinden müssen, um ihren Brüdern hier die Hände reichen zu können. Zwar würde wohl wegen der beschwerlichen Reise mancher theure Bruder fehlen, welcher in früheren Versammlungen nie gefehlt habe, um so mehr müsse er aber den Männern danken, die begeistert für die Sache des Gustav Adolf-Vereins aus weiten Entfernungen gekommen seien, wie der Landesbischof Dr. Teutsch, der tapfere Vorkämpfer für deutsches Recht und deutsche Sitte in Siebenbürgen, und der unermüdliche Wanderprediger Fliedner aus Madrid. Er sei besonders dankbar für den Umstand, daß der Gustav Adolf-Verein gerade nach der Stadt Danzig gerufen worden sei; die Provinz Westpreußen sei neben Posen und Galizien der Lazarus der evangelischen Kirche. Zwar die Stadt Danzig brauche eine Hilfe nicht, sie sei in schwierigen Zeiten in bewundernswerther Weise geschickt geleitet worden und habe es verstanden, wie das schon näher von dem Herrn Oberbürgermeister ausgeführt sei, die Jesuiten fern zu halten, die in ihren Statuten und in ihrer Gesinnung den Zweck verfolgten, die evangelische Kirche zu vernichten. Die Versammlung werde heute in den Räumen der ehemaligen Franziskanermönche abgehalten, von denen die Reformation in Danzig wesentlich gefördert worden sei. 1543 hätten dieselben die Trinitatiskirche dem Evangelium zur Verfügung gestellt. In der Versammlung der Bischöfe in Fulda sei den Meldungen der Blätter zufolge erklärt worden, daß der Gustav Adolf-Verein aggressive Tendenzen verfolge; diese Beschuldigung müsse als eine Verleumdung erklärt werden. Der Verein wolle gern mit den Katholiken in Frieden leben und verlange nur, daß dieselben das Gewissen und die Ueberzeugung der evangelischen Christen ehrten. Der Verein habe die Pflicht, seine evangelischen Brüder zu schützen, zu erhalten und im Kampfe zu stärken. Wie in der Katholikenversammlung zu Bochum mitgetheilt worden sei, habe der Bonifaciusverein in den letzten Jahren eine Jahreseinnahme von 1 Million Mark gehabt. Dieses Beispiel solle zur Nachahmung auffordern, und was die Katholiken für ihre Glaubensgenossen thäten, sollten die Evangelischen auch für die ihrigen leisten. Der Gustav Adolf-Verein sei ein kirchlicher Verein, welcher zunächst für die Brüder in der Diaspora eintrete, doch würde sein Wirken auch der Zukunft zu Gute kommen. Patriotismus und evangelischer Sinn ständen keineswegs mit einander in Widerspruch, sondern seien Geschwister. In Frieden sei der Verein gekommen und in Frieden werde er auch wieder gehen. Nach Beendigung dieser Ansprache begab sich die Versammlung in die Trinitatiskirche, wo ein Festgottesdienst abgehalten wurde. Vor Beginn des Gottesdienstes trug der Danziger Gesangverein unter der Leitung des kgl. Musikdirectors Hrn. Joetze den Psalm „Jauchzet dem Herrn" vor. Nach einem von der Gemeinde gesungenen Liede wurde die Liturgie von dem Männergesang-

---

als van Gelderns Stimme hinter ihr herrief „Was ist denn das?"

„Was meinst du", fragte sie.

„Das Billet dort an der Erde", antwortete van Geldern und zeigte mit dem Stock auf dasselbe.

„Das gehört mir nicht", antwortete Doris verlegen. „Ich weiß nicht, wie es dahin gekommen sein kann."

„Also du weißt es nicht?" donnerte van Geldern, dessen Zorn jetzt keine Grenzen mehr kannte, sie an. „Dann werde ich mir ein Vergnügen daraus machen, dir die Sache zu erklären. Dies Billet, welches du so gewandt zu verbergen wußtest, dieser Brief, den zu verleugnen du die Unverschämtheit besitzest — dieser selbe Brief war der Dorn, der dich vorhin gestochen. Und wenn du wissen willst, woher ich diese schönen Rosen habe, so sollst du auch das erfahren. Sie wurden mir von irgend einem Vagabonden an den Kopf geworfen, und wahrscheinlich treibt sich der gütige Geber in diesem Augenblick auf der Landstraße herum, um zu erfahren, wann er wieder die Ehre haben wird, mit van Gelderns Tochter in Nußallee zu lustwandeln. Da ist deine Schuhschnalle! Nimm jetzt den Zettel auf und laß mich hören, was er schreibt. Ganz ohne allen Botenlohn will ich doch auch nicht dein Postillon d'amour gewesen sein."

Wie vom Blitz getroffen stand Doris vor ihm. Statt der leichenhaften Blässe, die noch eben ihr Antlitz bedeckte, überzog plötzlich Purpurröthe ihre Wangen, ihren Hals und ihre Stirn. Das schöne Haupt senkte sich, ein Thränenschleier legte sich über ihre großen dunkelblauen Augen, und schluchzend sank sie vor dem harten, unerbittlichen van Geldern in die Knie: „Vergieb mir, Vater, du ahnst nicht, wie theuer er meinem Herzen ist!"

„Ach, wirklich!" spottete van Geldern. „Es freut mich doch, das von dir zu hören! So scheint also endlich Aussicht vorhanden, daß ich einen Schwiegersohn bekomme, der nach deinem Geschmack ist! Lies jetzt, was er dir schreibt, es ist mein ernster Wille, es zu hören!"

„Verschone mich, Vater!" bat Doris und hob die schönen Arme flehend zu ihm auf. „Verschone mich! Ich kann es wirklich nicht!"

„Du kannst es also nicht?" wiederholte van Geldern höhnisch. „Du kannst deinem Vater also nicht vorlesen, was sich dieser Straßenjunker erdreistet dir zu schreiben? Aber mit ihm hinter dem Rücken deines Vaters sprechen, Rendez-vous verabreden, in der Dämmerung Arm in Arm mit ihm lustwandeln, — das alles kannst du! Nimm schnell den Brief vom Boden auf und ließ mir denselben vor, sonst jage ich dich wie eine Dirne aus meinem Hause!"

„Erbarmen, Vater! Erbarmen! Verstoß mich, wenn du es über's Herz bringen kannst, — den Brief kann ich dir nicht vorlesen!" schluchzte Doris und umschlang die Knie ihres Vaters.

„Dann werde ich es thun, du trotziges, mißrathenes Kind!" rief van Geldern, außer sich vor Wuth, und bückte sich nach dem Billet.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, meiner seligen Mutter zur Liebe, die dich doch so sehr liebte, lies diese Zeilen nicht!" rief Doris und umklammerte die Knie ihres Vaters noch fester.

Aber van Geldern war unerbittlich. Mit der überlegenen Ruhe des Geschäftsmannes öffnete er das Billet, faltete es langsam auseinander, und während er dem Papier mit dem Rücken der Hand einen zornigen Schlag gab, um die Falten desselben zu glätten, fing er mit einförmigem Tone an, die ersten Zeilen des Gedichts zu lesen. Plötzlich aber vernahm er einen dumpfen Fall — es war Doris, die zu seinen Füßen lag. (Forts. f.)

Verein „Sängerkreis" unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Gebauer gesungen. Am Schlusse derselben kam die Motette „Die Allmacht" von Schubert zum Vortrage. Nach der Festpredigt, welche von dem Herrn Stadtpfarrer Laurmann aus Stuttgart über den Text: Joh. Kap. 12, Vers 20—26 gehalten wurde, fand die Ueberreichung der Festgaben statt. Die Schüler der hiesigen höheren und mittleren Lehranstalten, die Confirmanden, die Frauen und evangelischen Lehrer der Stadt Danzig hatten zum Theil sehr werthvolle aus Altargeräthen, Bibeln und kunstvoll gestickten Altarbekleidungen bestehende Liebesgaben gestiftet und überreichten dieselben mit Ansprachen. Mit bewundernswerther Schlagfertigkeit beantwortete der Vorsitzende nicht allein die verschiedenen deutschen Ansprachen, sondern ebenso fließend auch die lateinische Anrede der Gymnasiasten in derselben Sprache. Inzwischen war es dunkel geworden, und die meisten der Festtheilnehmer begaben sich mit ihren Damen nach dem Artushofe, wo eine freie Vereinigung dieselben noch lange zusammenhielt.

Marienwerder, 3. Sept. Die Besitzer der Marienwerderer Separations-Ländereien, vertreten durch die bevollmächtigten Verwalter, haben den Ausbau einer gepflasterten Verbindungsstraße zwischen dem Bahnhofe hierselbst und der Graudenzer Chaussee einerseits und der Riesenburger Chaussee andererseits auf Kosten des Kreises bei dem Kreis-Ausschuß in Antrag gebracht; sie haben sich hierbei erboten, den Grund und Boden zu dieser öffentlichen Straße dem Kreise unentgeltlich zu überweisen. Der Kreisausschuß hat hierauf beschlossen, aus dem Wegebaufonds eine Verbindungsstraße zwischen der Graudenzer und der Riesenburger Chaussee mit einem Kostenaufwande bis zu 22 000 Mark herzustellen — für den Fall, daß der Grund und Boden unentgeltlich und lastenfrei von den Interessenten hergegeben wird und die Stadt Marienwerder bezw. die Gemeinde Marienfelde die Unterhaltung der in ihrer Feldmark belegenen Wegstrecken übernehmen.

Vom Genossenschaftstage in Königsberg.

II. *)

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Die Versammlung der landwirthschaftlichen Genossenschaften wurde geleitet von dem Verbandsdirector Herrn Generalsecretär Stöckel. Als Vertreter des Anwaltes der deutschen Genossenschaften, Herrn Schenck, welcher in der Versammlung des Provinzial-Verbandes der Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften thätig war, erschien dessen erster Secretär, Herr Dr. Crüger. Erschienen waren einige 50 Mitglieder, Vertreter von etwa 30 Genossenschaften.

Nach einleitenden und geschäftlichen Worten trat man in die Tagesordnung ein und begann mit der Besprechung des neuen Genossenschaftsgesetzes. Herr Dr. Crüger erstattete das Referat. Da wir an dieser Stelle erst vor einigen Monaten das Gesetz einer ausführlichen Besprechung unterzogen haben, wird es genügen, hier nur einige der wichtigsten Punkte anzuführen.

Unter diesen nimmt im höchsten Maße das allgemeine Interesse die Aenderung der Haftpflicht in Anspruch. Bekanntlich mußten bisher alle Mitglieder einer eingetragenen Genossenschaft mit ihrem ganzen Vermögen für alle von der Genossenschaft eingegangenen Verpflichtungen haften. Hierin lag zwar bei sorgfältiger Verwaltung keine Gefahr, denn Verluste sind denkbar nur bei Nachlässigkeit oder Unredlichkeiten. Wenigstens ist in jedem Falle eines größeren Verlustes nachgewiesen worden, daß der Vorstand oder Aufsichtsrath nicht die nothwendige und vorgeschriebene Sorgfalt und Vorsicht angewendet haben. Man kann aber nicht bestreiten, daß Verluste eingetreten sind und auch in Zukunft eintreten können, und um die Gefahr zu vermeiden, welche bei großen Verlusten die Genossen bedrohen, haben Viele es vorgezogen, den Genossenschaften fern zu bleiben, auch wenn sie sonst mit den Geschäften einverstanden wären. Für [illegible] daß das Gesetz neben der unbeschränkten Haftpflicht auch eine beschränkte Haft zuläßt. Bei dieser Form beträgt die Haftpflicht eines Genossen eine bestimmte Summe, welche nach dem Umfange der Geschäfte und nach dem Vermögen der Mitglieder bemessen werden kann. Dem Betrage dieser Summe entsprechend werden Geschäftsantheile gebildet, mit welchen die Mitglieder sich an dem Geschäft betheiligen dürfen. Auf diese Geschäftsantheile müssen Einzahlungen gemacht werden, der Rest wird allmählich durch Kapital- oder Waaren-Dividenden angesammelt. Der Betrag, welchen das einzelne Mitglied angesammelt hat, heißt Geschäfts-Guthaben. Das neue Gesetz unterscheidet scharf zwischen Geschäfts-Antheil und Geschäfts-Guthaben, während bisher beide Bezeichnungen gleichbedeutend waren. Jedes Mitglied darf, soweit ein Geschäfts-Antheil voll angesammelt ist, einen zweiten erwerben und steigert sich dann auch die Haftpflicht. Die so gesetzte Haftsumme bei Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht wird nach den Geschäftsantheilen bemessen, daß der Inhaber mehrerer Geschäftsantheile mit einer entsprechend höheren Summe haftet.

Eine dritte Form bringt das Gesetz mit der Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht. Dieselbe unterscheidet sich von der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht nur durch eine Aenderung bei dem Concursverfahren. Dieses war bisher in folgender Weise geregelt: Nach der Erklärung des Concurses hat der Concursverwalter das Geschäft nach den gesetzlichen Vorschriften bis zum Schlußvertheilungsplan fortzuführen. Dann tritt ein Umlageverfahren ein, d. h. die Liquidatoren fertigen eine Berechnung an, aus welcher hervorgeht, wieviel jeder Genossenschafter zu Befriedigung der Gläubiger, welche Ausfälle im Concurs erlitten haben, beizutragen hat. Können einzelne Genossenschafter nicht zahlen, so wird der dadurch entstehende Ausfall von neuem umgelegt und bis so lange fortgesetzt, bis die Gläubiger befriedigt sind. Dieses Umlageverfahren, welches von Schulze-Delitzsch ersonnen ist, brachte schon im Gesetz von 1868 große Erleichterungen für die Genossenschafter, da früher die Gläubiger sich mit ihren Forderungen an einzelne Genossenschafter halten durften.

Das geschilderte Verfahren bietet den großen Nachtheil, daß die Gläubiger sehr lange auf Befriedigung warten müssen, da die Abwickelung des Concurses in verwickelten Fällen sich Jahre hinziehen kann. Die Gläubiger hatten keinen Einfluß darauf, die Liquidatoren, meist der frühere Vorstand, hatten kein besonderes Interesse an der Beschleunigung. Diesen Uebelständen hilft das Gesetz ab. Unmittelbar nach Eröffnung des Concurses wird nach der vorher gezogenen Bilanz eine Berechnung (sog. Vorschußberechnung) aufgestellt und danach der ganze voraussichtliche Fehlbetrag durch Umlage von den Genossen, wenn nöthig, durch Zwangsvollstreckung, als Vorschuß eingezogen. Dann wird der Concurs zu Ende geführt, zum Schluß eine definitive Berechnung (sog. Nachschußberechnung) aufgestellt und dann die übrig bleibenden Reste durch Umlage als Nachschuß eingezogen.

In beiden Fällen haben die Gläubiger das nur unstreitige Recht des Einzelangriffs. Dies besteht bei dem neuen Gesetz darin, daß in den Genossenschaften mit unbeschränkter und beschränkter Haftpflicht ein Gläubiger, welcher 3 Monate nach vollendeter Nachschußberechnung nicht befriedigt war, wegen dieser Forderung einen beliebigen Genossenschafter im gewöhnlichen Prozesse direct angreifen konnte. Wenn er nach weiteren 3 Monaten noch Forderungen hat, so darf er dieselben auch gegen Mitglieder, welche in den letzten zwei Jahren ausgetreten sind, geltend machen, vorausgesetzt, daß es sich um vor deren Ausscheiden eingegangene Verbindlichkeiten der Genossenschaft handelt.

Gegen dieses Recht des Einzelangriffs hatte sich eine bedeutende Agitation aufgethan, 1157 Genossenschaften, etwa ein Fünftel sämmtlicher bestehenden, hatten in Petitionen an den Reichstag die Beseitigung des Einzelangriffs verlangt. Auf diese Petitionen ist anscheinend Rücksicht genommen, denn die Reichstagscommission hat eine neue Form in das Gesetz gebracht, in welcher der Einzelangriff beseitigt ist. Dies ist die Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht. In derselben wurde die Beseitigung des Einzelangriffs dadurch erreicht, daß bei der auf die Nachschußberechnung sich ergebenden Fehlbetrag durch Umlage auch von den seit 18 Monaten ausgeschiedenen Genossenschaftern eingezogen werden konnten, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden Verpflichtungen der Genossenschaft schon vor ihrem Austritt entstanden sind. Hierdurch können also Genossenschafter verantwortlich gemacht werden für Verpflichtungen, auf welche sie gar keinen Einfluß gehabt haben.

Nach Darlegung dieser drei Formen der Genossenschaft und ausführlicher Beleuchtung der verschiedenen Haftpflichten spricht Referent sich dahin aus, daß die beschränkte Haftpflicht besonders für landwirthschaftliche Genossenschaften durchweg zu empfehlen sei.

Die Ansicht wurde in der sehr lebhaften, auf den lichtvollen Vortrag folgenden Discussion vielfach widersprochen. Auf einer Seite desselben wurde hervorgehoben, daß selbst Molkereigenossenschaften, welche in der Lage wären, das zur Einrichtung nothwendige Kapital aus eigenen Mitteln aufzubringen, dennoch Credit brauchen könnten, wenn es einmal bei niedrigen Preisen im Sommer rathsam erscheine, die Butter bis zum Herbst zu lagern. Dann brauche man zur Bezahlung der Milch Credit, und es werde schwerer sein, solchen bei beschränkter Haftpflicht immer in genügender Ausdehnung zu erhalten. Der Creditgeber sei garnicht im Stande, mit Sicherheit die Haftfähigkeit jedes einzelnen Genossenschafters zu beurtheilen, die Haftfähigkeit könne sich ändern, [illegible] die Sicherheit einzelner Landwirthe [illegible] Geschäfte in Anspruch genommen sei, und das könne nur durch Einsicht der Bücher festgestellt werden, die kein Geschäftsmann hergeben könne. [illegible] bei beschränkter Haftsumme eine höhere zu nominieren, als es dem eigentlichen Bedürfniß entspreche. Verluste, welche bei einem Molkereibetriebe eintreten können, seien garnicht so erheblich, [illegible] die beschränkte Haftpflicht biete deshalb in diesen Fällen gar keinen Vortheil vor der unbeschränkten. Obigen Ausführungen trat die Versammlung mehr oder weniger bei, jedenfalls erhob sich aus ihrer Mitte keine einzige Stimme für die beschränkte Haftpflicht, obgleich, wie wir beiläufig bemerken wollen, eine ganze Anzahl von Mitgliedern der Partei angehörten, deren Vertreter, Graf Mirbach, gerade die beschränkte Haft als Schutz für landwirthschaftliche Genossenschaften schon seit Jahren gefordert hat.

Der Vertreter der Anwaltschaft erklärte hierauf, wenn das Bedürfniß nach beschränkter Haft nicht von den Landwirthen empfunden würde, so liege keine Veranlassung, dieselbe anzurathen.

*) Artikel I. siehe in Nr. 17856.

Vermischte Nachrichten.

* Die Klausenburger Polizei, so berichtet der „P. L.", hat eine neue Gattung von Verbrechern entdeckt, eine Zigeunerfamilie, deren Mitglieder in der Kunst bewandert sind, arglose Geschäftsleute, bei denen sie eintreten, in hypnotischen Zustand zu versetzen [illegible]

Preßburg, 30. Aug. [Untergang von Eisenpontons.] Der Dampfer „Radvany" bugsirte heute behufs einer Uebung neun Eisenpontons mit Material für eine Kriegsbrücke [illegible] Donau-Arm bei Theben. Die Eisenpontons, je drei ein Schiff bildend, waren parallel an einander gekoppelt. [illegible] Commandant Hauptmann Pöhl [illegible] Hauptmann Pöhl trat die Rettungsvorkehrungen [illegible] Die glücklicherweise gerettete Mannschaft, sämmtliche Reservisten aus Preßburg, [illegible] Die Hebung des versunkenen Materials wurde angeordnet.

Zur Affäre Vetsera

bringt der Pariser „Temps" ein interessantes Schreiben von einem „Eingeweihten" über die Memoiren, [illegible] Anscheinend ist der Verfasser ein inniger Freund der Familie Vetsera. Derselbe schreibt: [illegible] die Wahrheit festzustellen, und eine Pflicht gegen die Lebenden und Todten zu erfüllen. Die Broschüre umfaßt ungefähr hundert Seiten. Das „Drama von Meyerling" ist darin nur andeutungsweise erwähnt durch das Abschiedsbillet, worin Marie Vetsera ausdrücklich den unabänderlichen Entschluß eines Doppel-Selbstmordes kundgiebt. Aus dem ersten Theil der Broschüre erhellt deutlich, daß die Mutter selbst am Vorabend der Katastrophe Befürchtungen hegte, und daß der in ihr aufkeimende Verdacht sofort von der als Vermittlerin dienenden Gräfin Larisch zerstört wurde. Die Kammerfrau der jungen Baronin war die erste, welche die Mutter warnte, als sie in dem Zimmer der Baroneß einen Schmuckgegenstand mit dem Namen „Rudolf" fand. Die Gräfin behauptete indeß, jenes Geschenk habe sie selbst vom Kronprinzen erhalten, und Maria Vetsera habe es nur aus Schwärmerei für den Kronprinzen aufbewahrt. Die Mutter glaubte, es handle sich um eine Jugendthorheit, zumal ihre Tochter kaum 16 Jahre zählte und die Welt noch gar nicht kannte. Der Verfasser wälzt alle Schuld auf die Gräfin Larisch, sowie auf die schöngeistigen Bestrebungen der jungen Dame und fährt dann fort: Nach der Katastrophe wurde der Mutter ein Billet ihrer Tochter zugestellt, in welchem es heißt: Ohne ihn zu sehen, ohne ihn zu sprechen, mag ich nicht leben. Ach dürften wir in einer Hütte mit einander wohnen! Wie gern gäbe ich mein Leben für ihn hin! — Am 5. November 1888 fand die erste Begegnung der Liebenden statt. Bis zum 26. Januar 1889 sahen sich beide sehr oft. Die Kammerfrau fand bei der Baroneß ein Cigarrenetui mit dem Namen „Rudolf" und ein Medaillon, welches sie Tag und Nacht trug. Später fand man in diesem Medaillon ein Stückchen Battist, mit einem Blutstropfen geröthet. Auch hatte ihr der Kronprinz einen Trauring aus Eisen gegeben mit der Inschrift: I. L. V. B. I. D. T. (In Liebe vereint bis in den Tod.) Zwei Tage vor der Katastrophe fand zwischen Mutter und Tochter noch eine ernstliche Aussprache statt. Der Verfasser kennzeichnet dann die Art und Weise der Gräfin, die noch in letzter Stunde der Mutter die furchtbare Wahrheit zu verschleiern trachtete, indem sie nur eine Entführung durch den Kronprinzen andeutete. Im zweiten Theil der Broschüre ist von der furchtbaren Angst die Rede, in welche das Verschwinden der Baroneß die Familie versetzte. Da die Person des Kronprinzen in Frage stand, so lehnten die Minister und Polizei energische Schritte ab. Erst in der Hofburg erfuhr die Mutter das Schreckliche. Im übrigen enthält das Buch nichts Neues.

Verloosungen.

Augsburg, 2. September. Gewinnziehung der Augsburger 7 Fl.-Loose: 3000 Fl. Ser. 1453 Nr. 77, 600 Fl. Ser. 1081 Nr. 22, je 100 Fl. Ser. 191 Nr. 38, Ser. 236 Nr. 30, Ser. 236 Nr. 38, Ser. 366 Nr. 62, Ser. 391 Nr. 12, Ser. 391 Nr. 34, Ser. 391 Nr. 68, Ser. 393 Nr. 54, Ser. 463 Nr. 44, Ser. 1043 Nr. 40, Ser. 1081 Nr. 73, Ser. 1228 Nr. 49, Ser. 1491 Nr. 2, Ser. 1491 Nr. 33, je 50 Fl. Ser. 191 Nr. 59, Ser. 366 Nr. 12, Ser. 391 Nr. 17, Ser. 391 Nr. 64, Ser. 463 Nr. 90, Ser. 1043 Nr. 33, Ser. 1043 Nr. 79, Ser. 1081 Nr. 63, Ser. 1228 Nr. 94, Ser. 1453 Nr. 46, je 40 Fl. Ser. 266 Nr. 55, Ser. 366 Nr. 51, Ser. 393 Nr. 72, Ser. 463 Nr. 22, Ser. 1043 Nr. 73, Ser. 1351 Nr. 26, Ser. 1491 Nr. 11, Ser. 1491 Nr. 89, je 30 Fl. Ser. 191 Nr. 36, Ser. 191 Nr. 46, Ser. 191 Nr. 85, Ser. 266 Nr. 83, Ser. 391 Nr. 97, Ser. 393 Nr. 55, Ser. 1043 Nr. 69, Ser. 1043 Nr. 89, Ser. 1081 Nr. 16, Ser. 1081 Nr. 20, Ser. 1228 Nr. 7, Ser. 1228 Nr. 65, Ser. 1351 Nr. 11, Ser. 1453 Nr. 42, Ser. 1491 Nr. 19.

Wien, 2. September. Bei der heute stattgehabten Ziehung der österreichischen Creditloose fielen 150 000 Fl. auf Ser. 3955 Nr. 91, 30 000 Fl. auf Ser. 225 Nr. 38, 15 000 Fl. auf Ser. 2484 Nr. 97, je 5000 Fl. auf Ser. 1446 Nr. 68 und Ser. 2566 Nr. 55. Ferner wurden folgende Serien gezogen: 33 300 908 990 1237 1530 1661 1996 2335 2541 2841 2876 3085 4011.

Standesamt vom 3. Septbr.

Geburten: Steueraufseher Carl Puschmann, T. — Arb. Gustav Drawe, S. — Arb. Heinrich Johann Hagemann, T. — Arb. Julius Fiader, T. — Postschaffner Emil Wehde, T. — Maurergeselle Karl Albrecht, S. — Schiffszimmerges. Friedrich Blank, S. — Zimmerges. Otto Piost, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Fleischergeselle Theodor Johann Stolz und Anna Elisabeth Wind. — Schlossergeselle Julius Albert August Hoffmann und Luise Christine Kappus. — Sattler und Tapezier Hermann Gustav Koschnick und Selma Emilie Elisabeth Pohlmann. — Seefahrer Johann Julius Bassendowski und Maria Martha Krause. — Commis Rudolf Heinrich Eduard Zoll und Ottilie Caroline Ornowski. — Heizer Eugen Emil Robert Fabricius und Antonie Rosalie Flemming. — Schmiedegeselle Johann Aron Vollmann und Bertha Elisabeth Domislowski. — Färbermeister Friedrich Theodor Oelkers aus Neustadt Westpr. und Wittwe Emilie Aurelie Prieb, geb. Papke, von hier. — Bürstenmachergeselle Gustav Karl Ceracki und Pauline Mathilde Emma Dreschel.

Heirathen: Arbeiter August Johann Scheuer und Pauline Augustine Krest.

Todesfälle: Rentier Georg Hannemann, 87 J. — T. d. Schmiedegesellen Friedrich Schulz, 5 W. — Arbeiterin Pauline Czoski, 28 J. — S. d. Tischlergesellen Karl Hahn, 6 T. — Wittwe Friederike Emilie Thiel, geb. Prohl, 55 J. — S. d. Maurergesellen Albert Kobraczinski, todtgeb. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. September.

	Crs. v. 31.			Crs. v. 31.	
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	64,70	64,90
Sept.-Okt.	189,50	188,20	4% russ. Anl. 80	91,60	91,70
Novbr.-Dez.	191,70	190,70	Lombarden	48,20	49,10
Roggen			Franzosen	95,60	96,10
Sept.-Okt.	161,00	159,70	Cred.-Actien	163,0.	162,60
Novbr.-Dez.	163,50	162,70	Disc.-Comm.	235 90	235,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	172,50	172,10
200 Pfd			Laurahütte	150,00	149,00
loco	24,10	24,10	Oestr. Noten	171,75	171,80
Rüböl			Russ. Noten	211,75	211,40
Sept.-Okt.	68,00	67,50	Warsch. kurz	211,25	211,10
April-Mai	63,50	63,30	London kurz	20,485	20,485
Spiritus			London lang	20,325	20,315
September	38,50	37,60	Russische 5%		
Sept.-Okt.	36,50	35,50	SW.-B. g. A.	73,90	73,90
4% Reichsanl.	108,30	108,20	Danz. Privat-		
3½% do.	104,00	104,00	bank	—	—
4% Consols	107,00	107,00	D. Oelmühle	—	144,50
3½% do.	105,10	105,00	do. Priorit.	131,00	131,25
3½% westpr.			Mlawka St-P	117,00	117,90
Pfandbr.	102,10	102,00	do. St-A	68,00	68,50
do. neue	102,10	101,80	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	59,30	59,20	Stamm-A.	103,50	104,90
5% Rum. G.-R.	97,00	97,00	Danz. St.-Anl	—	—
Ung. 4% Gldr.	85,40	85,30	Türk. 5% A.-A.	81,80	81,70

Fondsbörse: ruhig.

Berlin, 3. September. Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. August.

Activa.

	Status v. 31. Aug.	Status v. 23. Aug.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	858 109 000	876 592 000
2. Bestand an Reichskassensch.	20 217 000	20 601 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 206 000	8 363 000
4. Bestand an Wechseln	562 974 000	529 284 000
5. Bestand an Lombardforder.	64 355 000	61 196 000
6. Bestand an Effecten	11 025 000	16 601 000
7. Bestand an sonstigen Activen	32 709 000	32 594 000

Passiva.

8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag d. umlauf. Noten	992 150 000	964 630 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	422 203 000	430 674 000
12. Die sonstigen Passiven	425 000	440 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden für den Monat August abgerechnet 1 431 320 400 M.

Frankfurt, 3. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 259½, Franzosen 190⅜, Lombarden 96⅛, ungar. 4% Goldrente 85,10, Russen von 1880 —. — Tendenz: behauptet.

Paris, 3. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 89,45, 3% Rente 85,75, ungar. 4% Goldrente 85⅛, Franzosen 486,25, Lombarden 245,00, Türken 16,82, Aegypter 457,81. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° 35,50, weißer Zucker per Sept. 41,00, per Okt. 38,70, per Oktober-Januar 38,20, per Januar-April 38,25. — Tendenz: ruhig.

London, 3. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 1/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 91, Türken 16⅝, ungarische 4% Goldrente 84⅛, Aegypter 90½, Platz-Discont 3⅝ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 18, Rübenrohzucker per Oktober 18¾. — Tendenz: fester.

Petersburg, 3. Septbr. Wechsel auf London, 3 M. 95,60, 2. Orient-Anleihe 99, 3. Orient-Anleihe 98¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike. Danzig.)

Magdeburg, 3. Septbr. Tendenz: stetig. Termine: September 13,90 M Käufer, Oktober 13,90 M do., Novbr. 13,87½ M, Dezbr. 13,87½ M do., Januar-März 14,00 M do.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 2. September. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1 Qual. Kartoffelmehl 19,50 bis 20,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 18,50 bis 19,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 15,50 bis 17,50 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin — M, gelber Syrup 22,00—22,50 M, Capillair-Export 24,50—25,00 M, Capillair-Syrup 23,00 bis 23,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 23,00 bis 24,00 M, do. gelber 22,00—23,00 M, Rum-Couleur 35—36 M, Bier-Couleur 35 bis 36 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 31,00 bis 32,00 M, do. Secunda 29,00 bis 30,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 37 bis 38 M, do. (großstück.) 40—41 M, Hallesche und Schlesische 41—42 M, Schabestärke 32—34 M, Maisstärke 30—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. September. Wind: NNO.

Gesegelt: Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Gezina, Brockema, Glückstadt, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Wischke a. Pillau, Capitän. v. Below a. Berlin. Neudorff nebst Frl. Tochter a. Zdziechow, Heyn-Virow a. Berlin. Bergmann a. Kuriab, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius a. Uhlkau. Frl. v. Schimonski a. Zdziechow. Jubisch aus Leipzig, Vorstand des Gustav Adolf-Vereins. Dr. Rasemann a. Halle a./S., Professor. Frau Hauptmann Raßmann a. Neisse. Dr. Zencke a. Leipzig, Rechtsanwalt. Laurmann a. Stuttgart, Stadtpfarrer. Dr. Hempel aus Leipzig, Schulrath Dr. Franschenfels a. Wien, Ober-Kirchenrath. Landes-Bischof Dr. Teusch a. Hermanstadt. Gräfin v. Finckenstein a. Herzogswalde. Borgstaede aus Elbing, Ober-Ingenieur. Ziese a. Elbing, Ingenieur. Dr. Hermens a. Köln a. Rh., Divisionspfarrer. Schuster a. Hannover, General-Superintendent. v. Werden nebst Gemahlin a. Goldap Landrath. Petzoldt, Samter, Lembcke, Jaskowitz, Schmitt und Brahm a. Berlin, Unger a. Brieg, Strauß a. Frankfurt a. M., Kallweit a. Crefeld, Fehrs a. Creuznach, Bock a. Leisnig, Neubert a. Plauen, Kaufleute.

Walters Hotel. Dr. Lenz a. Elbing. Rudnick aus Freistadt, Rübsamen a. Mockrau, Elstmann aus Schalkau i. Thür., Superintendenten. Suchner aus Karlsruhe, Hofprediger. Günther a. Fürstenau, Doliva a. Briesen, Kuhn nebst Gemahlin a. Zabrze, Liedke aus Dombrowken, Pfarrer. Zäringer a. Weinheim i. Bad., Stadtpfarrer. Köhler a. Bernburg, Director d. höheren Töchterschule. Wagner a. Speyer i. Baiern, königlicher Consistorialrath. Jeß a. Kiel, Probst. Fischer a. Posen, Reg.-Baumeister. Frau Justizrath Pickering a. Gr. Gemlin. Zerbe a. Hilff, Burkhard nebst Schwester aus Schokemo, Rittergutsbesitzer. Bothe a. Stettin, Prov.-Schulrath. Schröder, Lieutenant z. S. v. S. M. S. „Niobe". Fräulein Geschwister Burkhard aus Berlin. Schäfer II. a. Zoppot, Lieutenant z. See. Aschowich aus Warschau. v. Sackoffelski a. Warschau. Morgenstern a. Breslau, Buchhändler. Frau Justizrath v. Obernitz nebst Familie aus Königsberg. Kawinsky a. Brünn, Ingenieur. Lebrun a. Berlin, Director. Gruppe aus Berlin, Wissenbach a. Wetzlar, Leisse a. Königsberg, Michaelis a. Berent, Hitze a. Berlin, Pick aus Prag, Weinsziehr a. Berlin, Greeneveld a. Bunda, Schönke nebst Gemahlin a. Stettin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Kasch a. Breslau, Postmeister. Jüterbock a. Marienwerder, General Landschafts-Buchhalter. Jüterbock a. Breslau, stud. med. Kann aus Berlin, Rosenbusch a. Würzburg, Ostermeyer aus Hamburg, Baum a. Berlin, Silberstein a. Breslau, Thymann a. Bielefeld, Grosser a. Neisse, Ludwig aus Lauban, Hüsing a. Remscheid, Kanzow a. Berlin, Puhl a. Neuß, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Warum ist der Cacao dem Kaffee, Thee und Chocolade vorzuziehen?

In dem Cacao hat der Kaffee und Thee, sowie die Chocolade einen Concurrenten gefunden, dessen siegreiche Kraft sich immer mehr Bahn bricht. Sein mächtiger Bundesgenosse ist der Arzt, der in der Sorge um die Gesundheit der seiner ärztlichen Obhut anvertrauten Familienmitglieder so häufig dem Kaffee den Laufpaß giebt und an seine Stelle den würzigen, dabei zugleich nahrhaften Cacaotrank setzt. Der Arzt giebt dem Cacao den Vorzug vor der Chocolade, weil dem Cacao das Oel, das Fett entzogen ist und letzterer deshalb viel leichter zu verdauen ist. Das Publikum aber folgt der Verordnung des Arztes so willig, weil es sich beim ersten Versuch überzeugt, daß der Arzt ihm diesmal einen sympathischen, höchst angenehmen Trank verordnet hat. Zu Statten kommt ferner dem angenehmen Getränk, daß es so bequem zu bereiten ist. Verwendet man nämlich den Cacao, wie ihn beispielsweise die

Weltfirma J & C. Blooker, Amsterdam

liefert, so hat man nichts weiter nöthig, als in eine Tasse kochend heißen Wassers einen Theelöffel voll des braunen Cacaopulvers hineinzurühren, und der prächtigste Morgentrunk ist innerhalb weniger Secunden bereitet. — Dieser Cacao löst sich leicht und bedarf keiner Abkochung. Nebenbei bemerkt, ist der Blooker'sche Cacao von ganz vorzüglicher Qualität und feinstem Aroma. Es verdient dies eine Hervorhebung, da in Folge der großen Zunahme im Verbrauch des Cacaos viel schlechte Fabrikate im Handel vorkommen, die billig scheinen, aber zu billigem Preise immer noch zu theuer bezahlt sind, weil sie eben nichts taugen, ohne Aroma sind und erdigen Geschmack haben.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Kostet pro Tasse 4 Pfennig. (6840
Fabrikanten J. u. C. Blooker, Amsterdam.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kgl. Borkau Band I, Blatt 3, auf den Namen des Gutsbesitzers **Julius Golunski** eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Gut Borkau

am 23. October 1889,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. October 1889,

Mittags 12 Uhr, (6829 an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 25. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Miechucznn Band II, Blatt 42, auf den Namen des **Johann Polejowski** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Marianna** geb. **Stolz** eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 30. Oktober 1889,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. Oktober 1889,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 29. August 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung

Es ist heute gelöscht:
a. in unserem Firmenregister sub Nr. 87 die Firma **C. G. Gerlach**,
b. in unserem Prokurenregister sub Nr. 108 die Prokura des **Carl Hermann Gerbrandt** für obige Firma. (6800

Danzig, den 31. August 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 493 die Firma **H. E. Pfannenstiel** vormals **E. M. Riedball** gelöscht.

Danzig, den 31. August 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 3 die Firma **Rud. Malzahn** gelöscht. (6798

Danzig, den 31. August 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Wasserzug** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Caecilie** geb. **Herrmann** in Skurz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

23. September 1889,

Vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 15, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Verwalters sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Pr. Stargard, 29. August 1889.

Kornischke, (6897
Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts.

Mobiliar-Auction.

Hintergasse Nr. 16 im Bildungsverein.

Morgen, Donnerstag, den 5. September, Vormittag präcise um 10 Uhr, werde ich das dort vorhandene Mobiliar, darunter 3 hochfeine Plüschgarnituren nußb. und mah. Kleiderschränke, nußb. und mah. Vertikow, nußb. Silberschrank, nußb. u. mah. Speisetafel, Schlafsopha, nußbr. und mah. Bettstellen mit Federboden, 3 Satz sehr gute Betten, mah. Diplomaten-Herrenschreibtisch, 1 fast neue Singer-Nähmaschine, nußb. Damenschreibtisch, nußb. und mah. Sophatische, 1 eleganten großen nußb. Trumeau-Spiegel mit Cristallglas, nußb. u. mah. Pfeiler und Sophaspiegel, Tafel- und Bettwäsche, Tischdecken, Teppiche, Bilder, sehr viele birk. und ficht. Möbel, alsdann 1 eleg. kurzen Konzertflügel in Eisenrahmen, diverse Tische, Stühle in nußb., mah. und birk. und vieles andere, siehe Intelligenzblatt, öffentlich meistbietend versteigern, wozu einlade.

Da die Möbel fast neu sind und unter allen Umständen verkauft werden, so eignen dieselben sich sehr gut zur Aussteuer, ebenso können dieselben auf Wunsch auch bis zum 1. October aufbewahrt werden.

Arbeiter dürfen in dieser Auction nicht erscheinen. (6817

Wilhelm v. Glaszewski,
Auctionator u. Taxator.
Bureau: Kohlenmarkt 6.

Auction in Schellmühl.

Montag, den 9. September cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Lormein** für Rechnung der Rust'schen Concursmasse

29¼ Faden Kalksteine,
ca. 1700 Stück Ziegelsteine

(alt) sowie eine Löschbank und 1 Kalkkratze öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (6886

Stüzer,
Gerichtsvollzieher, Danzig, Schmiedegasse 9.

Weidenstrauch-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von 45 Hektar Weidenstrauch, zweidrittheil einjährig, aus der zu Ostrometzko gehörigen Weichselkämpe, steht Termin auf

den 17. September d. Js.,

Nachmittags 4 Uhr, im Fährkruge zu Ostrometzko an.

Die Kämpen, sowie der Terminsort liegen 2 Kilometer ab Bahnhof Fordon.

Auskunft ertheilt die Forstverwaltung zu **Ostrometzko** (Postort) Westpr. (6838

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

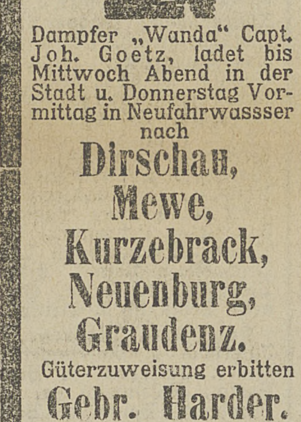
in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei (2919

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstraße 93.
Adolph Loht, Danzig, Tischlergasse 30.



Dampfer „Wanda" Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag Vormittag in Neufahrwassser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Bark „Adolf",
Capitän Gram, ist von Newyork mit

6616 Faß raff. Petroleum,

abgeladen durch die Herren **W. H. Croßmann Bros. Newyork,** in Neufahrwasser angekommen und liegt an der Ostmoole daselbst löschfertig. Dieses dem unbekannten Empfänger zur Nachricht.

F. G. Reinhold.



Dampfer „Bromberg", Capt. **Wuttkowski**, ladet nach allen Weichselstädten bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg und Montwy bis Mittwoch Abend in der Stadt und Neufahrwasser.

Güteranmeldungen erbittet

„Fortuna"-Gesellschaft,
Schäferei 13. (6751

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Freymuth.

Anfangs Oktober lasse ich mich in Marienburg Westpr. als Arzt nieder.

Meine Wohnung befindet sich im Kaufmann Reinke-schen Hause (Niedere Lauben).

Rudolf Plate,
Arzt.

Staatl. beaufs. u. subv.
Bauschule Roda
S. Altenb. (früher St. Sulza).
a. Bauhandwerker, b. Tischler
Director A. Scheerer.

Zu meinem Kursus für Damenschneiderei nach Direktor Kuhns Maaß- u. Zuschneidesystem können sich junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden (6856

Emma Marquardt,
Holzgasse 21, 2 Tr.

Israel. Töchter-Pensionat
und höhere Unterrichts-Anstalt. Institut 1. Ranges. Gegr. 1864. Frau Direktor Therese Gronau. Berlin 11, Hinderſinstr., Königsplatz. In Danzig wird Fr. Adolf Behrend, Langenmarkt 23, gern gütige Auskunft ertheilen.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der evangelische Religionsschüler.

Ein praktisches Hilfsbuch für höhere Lehranstalten, Seminarien, Töchterschulen, Mittelschulen etc.

von **R. Hecker,**
für Mittelschulen ꝛc. geprüfter Lehrer.
I. Teil. Preis gebunden 1 M.

Dieses neue **einheitliche** Religionsbuch, das wir einer gefälligen Beachtung dringend empfehlen, beruht auf den **neuesten Bestimmungen der Schulaufsichtsbehörden** und wurde vor seinem Erscheinen von einer Anzahl hervorragender Fachmänner sehr eingehend geprüft und äußerst günstig beurteilt. Dasselbe bildet ein **einheitliches, umfassendes Kompendium sämtlicher Lehrstoffe des Religionsunterrichts,** ist, trotz des mäßigen Preises, mit guten Karten, Abbildungen, Notenbeilagen etc. vorzüglich ausgestattet und dürfte sich bei der übersichtlichen Anordnung seines reichen Inhalts nicht nur für den Schulgebrauch, sondern auch für die Präparation, wie als **umfassendes Repetitorium für Examenzwecke** vortrefflich eignen.

☞ Der zweite Theil, sowie die Gesamt-Ausgabe beider Teile (in einem Band) erscheinen demnächst.

„Für die Feste und Freunde des Gustav-Adolf-Vereins."

Die fortlaufend erscheinenden, fesselnden interessanten Heftchen genannter Sammlung, welche mit der schönen Nummer „Kaiser Wilhelm I. und die evangelische Kirche" von Hofprediger D. B. Rogge soeben das erste Hundert abgeschlossen, sollen dazu dienen, dem deutsch-evangelischen Volke in kräftigen Zügen kirchen-, besonders reformationsgeschichtliche Mittheilungen, christliche Lebensbilder und dergl. darzubieten, um zur Stärkung und Mehrung des evangelischen Glaubens, des theuren Erbes der Väter beizutragen. Es sollte kein Gustav-Adolf-Fest gefeiert werden, ohne diese Pioniere für die Gustav-Adolf-Sache zu empfehlen und massenhaft zu verbreiten; denn Hunderte, womöglich Tausende dieser kleinen Schriften richten etwas aus, und jeder Geistliche sollte es sich zur Pflicht machen, für Vertrieb der überall gern gekauften Hefte in seiner Gemeinde zu sorgen, zumal ein Theil des Ertrages dem Verbreiter für den Gustav-Adolf-Verein überwiesen wird. Die Zusendung erfolgt überallhin franko, nicht Verkauftes wird zurückgenommen. Für gefällige Mittheilung abzuhaltender Gustav-Adolf-Feste bin ich besonders dankbar.

Barmen. **Hugo Klein.**

Elbinger Kirchen-Chor.

„Samson"

von G. Fr. Händel
im Convents-Remter des Königl. Schlosses zu Marienburg, Sonntag, den 8. September cr., Nachmittags 3½ Uhr.

Solisten:

Delila (Sopran) . . . Fräulein Elvira Lickfett-Elbing.
Micha (Alt) . . . . . - Charlotte Huhn-Berlin.
Eine Philisterin / Eine Israelitin (Sopran) Fr. Emilie Zinger-Pr. Holland.
Samson (Tenor) Herr Heinrich Grahl-Berlin.
Manoah / Harapha (Baß) Herr Prof. Felix Schmidt-Berlin.

Nummerirter Sitzplatz 3 M (4 Billets 10 M), Stehplatz 1 M, Schülerbillets 60 Pf., sowie ☞ Textbücher ☜ in der L. Giesow'schen Buchhandlung. (5862

Gänzlicher Ausverkauf

Goldschmiedegasse 27. Goldschmiedegasse 27.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

empfehle mein

Juwelen-, Gold- u. Silber-, Uhren-, Corallen-, Granaten- und Alfenide-Waarenlager,

um möglichst schnell zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

F. R. Raths, Juwelier.

Neuheiten in Filzhüten und Mützen für die Herbst-Saison

empfiehlt in überraschend großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Speciell feine Wiener Haar-Filz-Hüte,

welche bisher M 8,00, 9,00 gekostet, verkaufe ich, soweit der Vorrath reicht, pro Stück M 4,00.

Woll-Matrosen-Mützen

in jeder beliebigen Farbe billigst.

H. Fränkel, Langgasse 26,
am Polizeigebäude. (6714

Rademanns Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge. Zu haben à Mk. 1,20 pro Büchse in allen Apotheken, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. (6540

Für ein älteres, sehr bedeutendes **Rum-, Arac- u. Cognac-Import-Geschäft in Berlin,** das in London, Rotterdam und Cognac Lager unterhält, und von dort aus direct effectuirt, wird für Danzig resp. Ost- und Westpreußen ein tüchtiger solider **Vertreter gesucht,** der bei Destillateuren und Colonialwaarenhändlern gut eingeführt ist. Off. unter F. U. 1550 an **Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstraße 66,** erbeten. (6842

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

Wintersemester beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Näheres durch die Direction.

181.

Kgl. Pr. Staats-Lotterie
Ziehung I. Kl. 1. u. 2. Octbr.
Antheile 1/8 1/16 1/32 1/64 M. 7, 3,50, 1,75, 1.
Gleicher Preis f. alle Klassen.
Planmäss. Gewinnauszahl.
J. Eisenhardt,
Berlin C., Rochstrasse 16
Tgr.-Ad.: Glücksurne Berlin.
Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf.

1/1 1/2 1/4 **Preuss. Loose.** Prospect gratis.
1/8 Anth. 1. Kl. 7 M. 1/16 3½. 1/32 1¾.
S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12.

☞ Preuß. Lotterie. ☜
1. Klasse 1. und 2. Octob. Orig.-Loose 1/1 56 Mk., 1/2 28 Mk., 1/4 14 Mk. (gegen Depotschein Anthl. 1/8 7 Mk., 1/16 3½ Mk., 1/32 1 Mk. 75 Pf.) versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotterie-Geschäft, Dragonerstraße 21, Berlin. (6746

WEINTRAUBEN,
frisch vom Stock, zum Kur- u. Tafelgebrauch. Ein 5 Ko-Körbchen M 2,60. Reinen Gebirgs-Honig (in Blechdosen) 5 Kilo M 5,50 franko per Nachnahme.
J. Watz & Comp., Werschetz (Ungarn).

☞ Ich bin befreit ☜ von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von ☞ Bergmanns Lilienmilch-Seife. ☜ (2331

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker Kornstädt, Raths-Apotheke.

Weintrauben,
sehr süß, frisch vom Stock, 1 Korb 10 Pfund, sorgfältig verpackt franco gegen Nachnahme f. M 2,55.

Ungarwein,
roth oder weiß, in 4-Liter-Postfäßchen M 3,75, — Tokayer Ausbruch M 8. — franco gegen Nachnahme empfehlen Frankl u. Comp., Exportgesch., Werschetz, Südungarn.

38 Preis-Medaillen

Windmotore 1-18 Pf.-Kr. mit Selbstregul. **Carl Reinsch** Hoflieferant **Dresden** gegr. 1859

Allerbilligste Betriebskraft f. Be- u. Entwässerung u. Maschinenbetrieb (gegen 1200 Anlagen bereits geliefert), m. compl. Pumpwerken, in Verbindung mit Hochreservoir, — Wasserleitungen f. Gemeinden, Güter, Fabriken, Ziegeleien, Steinbrüche, Gärtnereien, Villen etc. unter Garantie.

Wer giebt Unterricht in Rundschrift? Offerten u. 6889 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

89er neuen Salzhering
versende in wirklich zarter, fetter Waare das ca. 10 ℔-Faß m. Inh. ca. 40 St. frco. Postnachn. 3 M.
L. Brotzens Heringssalzerei,
Greifswald a. Ostsee.

Alle Arten v. Woll- u. Seidenst. sow. weiß. u. f. Cachemir-Kleider, Teppiche, Tüll-Gardinen w. aufs sauberste in kürzest. Zeit gewaschen. **E. Schultz Wittwe,** Poggenpfuhl 72 vormals Langenmarkt 6.

Muster jeder Art werden gut und billig gezeichnet Hundegasse 88 III. (6898

Empfehle mein großes Ofenlager von Oefen und Herden aller Art. Alte Oefen und Herde werden billig umgesetzt. Jede Reparatur wird sofort und billig ausgeführt von **J. Schoeps,** Töpfermeister. Vorstädtischen Graben 46. (6826

Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
do. I,
do. II,
offerirt (2323
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig und Co.

Probsteier Saatroggen, Quadendorfer Saatweizen,
hat abzugeben
R. Tuchel,
Neukrügerskampe.

Kartoffelofferte.
Mehrere Kahnladungen weiße, blaue und Daber'sche Kartoffeln billig abzugeben. Kanal Liebemühl Ostpr., Pinkert, Bienau per Liebemühl. (6863

20 000 Säcke!
Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. (5680
L. Michelsberg, Neubrandenburg.

Wer ein. heizb. Badestuhl hat, k. tägl. warm bad. Beschreib. g. L. Weyl, Fab., Berlin, Mauerstr. 11.

8pferdige Locomobile
sofort billig zu verkaufen.
Adressen unter 6720 in der Exp. dies. Zeitung erbeten.

Schrotgang mit Steinen
zu kaufen gesucht. Adressen unter 6789 an die Exp. d. Bl. erbeten.

1 Mühlengrundstück,
(Mahlmühle mit 2 Gängen und Schneidemühle) in einem großen Kirchdorfe des Berenter Kreises, an der Chaussee in der Nähe großer Forsten und 2 Meilen von der Eisenbahn bel. — Sehr starke Wasserkraft (Schwarzwasser). — 130 Morgen Land incl. Wiese u. Torf. — Inventar: 4 Pferde, 4 Kühe etc. — Baare Einnahme aus Wohnungsmiethen 600 Mk. — Holzhandel. Kaufpreis 15000 Thlr. Anzahl. 3—4000 Thlr. Off. unt. 6740 an die Exp. d. Zeitung.

Ein leichter, gut erhaltener
Post-Omnibus
für 8 Personen mit Hemmvorrichtung wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe bis zum 8. d. Mts. unter E. Q. Elbing postlagernd erbeten. (6809

Dreißig dreijährige schöngebaute Stiere,
zur Stallmast sich eignend, zum Verkauf bei
Herm. Pauls,
Gr. Rosengart, Station Grunau.

Ein eleganter Jucker
mit hervorragenden Gängen, schwarzbraune Stute, geritten und gefahren, 1,55 Mtr. groß, 5jähr., steht hier zum Verkauf. Desgl. eine neue
Zimmermann'sche Drillmaschine,
6 Fuß breit.
Dominium Alt Dollstaedt.
(Poststat.)

Suche ländl. Besitz. a. d. Höhe z. kaufen. Adr. u. 6859 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein Papiergeschäft
in bester Lage sofort zu verkaufen.
F. Andersen, Danzig, Holzgasse 3.



Ein gr. braun und weiß gezeichneter Jagdhund mit trüben Augen, an den Hinterfüßen Wolfskrallen, auf den Namen „Nelson" hörend, hat sich verlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Grünfelde bei Marienburg.
6831) **Goeldel.**

In einer groß. Provinzialstadt Westpreußens ist eine bis in die neueste Zeit fortgeführte Leihbibliothek fortzugshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter 6837 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein vorzüglich erhaltenes
franz. Billard
nebst Zubehör ist billig zu verk. Reflekt. bitte Adr. u. 6653 in der Expd. d. Ztg. niederzulegen.

Eine Sammlung antiker Sachen große Schränke, 1 groß. nußb. Schrank, Kunstwerk, do. kleine Tische, Stühle, Glas, Porzellan, Gold u. Silber wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen Poggenpfuhl 70.

Eine junge Dame, Waise, mit baarem Vermögen von 6000 Thalern, wünscht sich mit einem anständigen Herrn zu verheirathen. (Beamte werden berücksichtigt.) Adressen unter Nr. 6754 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Reell.
Ein selbst., j., kath. Kaufmann wünscht sich zu verheirathen.
Gef. Offert. unt. Nr. 6895 in d. Exp. d. Blattes erbeten.

15—20 000 M werden auf sich. Hypothek f. e. Rittergut in der Provinz Posen zu Neujahr gesucht. Gef. Off. u. 6886 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Für ein größeres Porzellan- und Lampen-Geschäft wird per sofort oder zum 1. October cr. ein tüchtiger solider junger Mann gesucht. Fachkenntnisse unbedingt erforderlich.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse, sowie Photographie unter 6818 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Tüchtige Agenten
für den Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen gesucht.
Höchster Verdienst.
Offerten sub Chiffre Nr. 1534 an Rudolf Mosse, Breslau. (6843

Für ein junges, gebildetes Mädchen vom Lande, das in allen Zweigen der Wirthschaft, auch Federviehaufzucht und Wäsche vollständig bewandert ist und in allen Handarbeiten geübt ist, wird eine Stelle als **Stütze der Hausfrau** oder auch als **Wirthschaftsfräulein** gesucht. Gef. Offert. u. 6862 i. der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche per 1. October einen tüchtigen jungen Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. (6836
W. Landecker,
Berent.

Ein junger Materialist erhält sof. od. später Stellung. Offert. u. Nr. 6896 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten. Retourpost beizufügen.

Alte renommirte Vieh-Versicherung, ohne jede Nachschußerhebung, sucht für Danzig einen thätigen **Haupt-** u. mehrere thät. **Special-Agenten.** Off. u. K. A. 2470 durch die Annoncen-Exped. Alwin Kietz, Magdeburg, erbeten.

Gesucht
für ein größeres Geschäft in einer größeren Stadt Ostpreußens ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger älterer
Buchhalter,
der möglichst imstande ist, auch französische Correspondenz zu führ.
Eintritt sofort.
Offerten sub A. 1602 beförd. die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler A.-G. Königsberg i. Preuß., Kneiph. Langgasse 26. (6737

Eine leistungsf. Mech. Weberei in Leinen und Halbleinen, glatte und gemusterte Gewebe sucht für Pommern, West- und Ost-Preußen einen Vertreter, welcher diese Provinzen regelmäßig besucht. Offerten unter R. U. 786 an Haasenstein u. Vogler, Act.-Ges. Leipzig. (6736

Zum 1. Okt. wird nach außerhalb eine j. geb. Kindergärtnerin gesucht, die auch häusliche u. Handarbeiten übernimmt. Reflekt. w. sich Donnerstag, den 5., Vorm. 10 Uhr pers. vorstellen bei Herrn G. Heinecke, Hundegasse 98.

Ein Buchhalter
mit guter Handschrift für Comptoir und Reise geeignet von einem Fabrikgeschäft zu engagiren gewünscht.
Offerten mit Photographie unter S. S. 80 postlagernd Elbing erbeten. (6833

Empf. Land- u. Hotelwirth., tücht. Köch., Stuben-, Haus- u. Kindermädch., Wasch- u. Scheuermädch. Kinderfr., Ammen, Büffet- u. Ladenmädch., Kutsch., Hausd., Knechte. E. Zebrowski, 1. Damm 11.

Eine gepr. mus. Erzieh. wird gesucht. Adressen mit Gehaltsangabe u. Zeugnißabschrift u. Nr. 6834 an die Exped. d. Zeitung.

Für ein auswärtiges, besseres Putzgeschäft suche eine
Directrice
bei hohem Salair und angenehmer Stellung. (6878
Danzig. **Adolph Schott.**

Für ein Delicateßwaaren-Geschäft ersten Ranges wird eine junge Dame aus achtbarer Familie als
Verkäuferin
gesucht, desgleichen eine junge Dame zur Ausbildung als Verkäuferin.
Offerten unter Nr. 6845 in der Exped. d. Ztg.

Arbeiter gesucht.
Wir suchen
30—40 Arbeiter,
vorzugsweise
Mädchen,
und wünschen mit respectablen Personen, die Arbeiten gegen Provision besorgen, in Verbindung zu treten.
Gefl. Offerten beliebe man direct an uns zu richten.
Rendsburger Mechanische Weberei
von (6814
Eduard Leers u. Co.

Ein jüngerer Versicherungsbeamter
wird zum sofortigen Eintritt oder p. Okt. cr. gesucht. Off. u. 6716 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis
kann von sogleich in mein Mehl-Det.-Geschäft (bei freier Station 450 M Gehalt) eintreten (6733
Elbing, den 31. August 1889.
Julius Lickfett Nachflgr.

Gesucht wird ein Wirthschaftsfräulein als Stütze der Hausfrau, die selbstständig kochen kann und einem größeren Hausstande vorstehen kann. Nur solche Damen wollen sich melden, die bereits in ähnlicher Stellung gewirkt haben.
Offerten unter Nr. 6638 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Für mein
Colonialwaaren-Geschäft
suche ich zum 1. October einen soliden, tüchtigen
Commis,
der mit der kaufmännischen Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist und gute Zeugnisse aufweisen kann.
Hermann Loewens,
Marienburg. (6884

1 gepr. Erzieherin in mittl. Jahr., musik., mit gut. Empfehl. sucht per Oktober Stellung. Näh. bei M. Heidt, Breitg. 37, Ecke l. Damm.

Ein Commis (Materialist), welcher z. Z. in einem Mehl- und Getreide-detail thätig ist, sucht pr. October Stellung.
Gef. Adressen J. P, Elbing am Elbing 11 u. 12. (6827

Comtoirist, eine Reihe von Jahren in einem hiesigen Getreide- und Saaten-Geschäft, mit der doppelten Buchführung, Correspondenz und dem Außen-Geschäft vertraut, wünscht Veränderung halber Commisstelle in dieser oder andern Branche. Vom Chef empfohlen. Offert. u. 6806 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein herrschaftl. Diener,
der sehr gute Zeugnisse besitzt u. in seinem Fach mit allem sehr gut Bescheid weiß, sucht Stellung zum 1. Oktober. Zoppot, Südstraße 61.

Ein ev. Hauslehrer,
erf., sem. geb. und musik. m. besten Zeugnissen sucht Stelle von sofort oder zum 1. Octbr. cr. Gefl. Off. unter 6832 befördert die Exped. dieser Zeitung.

Ein Conditorgehilfe
23 J. alt, mit guten Zeugnissen versehen sucht p. 15. Septbr. dauernde Stelle. Briefe werden erbeten unter G. Wejdmann p. Adr. Hrn. Preuß u. Nowack, Bromberg, Wiener Café. (6626

Wohnung wird gesucht
im bess. Stadttheil, besteh. aus 4 oder 3 Zimmern mit gr. Cabinet u. Zubehör zum 1. Oktbr. Gefl. Offerten nebst Preisangabe an die Exped. dies. Zeitung u. 6872.

Mein Speicher
„Die graue Gans"
Judengasse 11 gelegen, ist zu vermiethen. (6267
A. H. Bretzell.

Ein Schüler findet eigen. Zimm. mit Pension Hundegasse 14 III. Eingang Ketterhagergasse.

Die Saaletage
im Hause Langgasse 17 ist zu vermiethen. (6823

Ein trockener Parterre-Speicherraum, zur Aufbewahrung von Möbeln wird von sogleich zu miethen gesucht. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir. (6885

Wallplatz ist eine Wohnung von 4 Zimmern m. h. Küche, Mädchenst., Boden u. Keller zu verm. Näheres Wallplatz 11, 1 Tr.

Schießstange 11, II ist ein gr. m. Zimmer sof. od. sp. zu verm.

Der Laden Langgasse 48 ist von sogleich zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Treppe. (6573

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 4. Septemb. cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Die dem Handelsmann Martin Wedhorn zu Ziegenort zugefügte Beleidigung nehme ich abbittend zurück. Buttler.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.